

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Canada, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung: \$2.00 pro Jahrgang. Einzelne Nummern 5 Cts.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Bascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang. No. 39. Münster, Sask., Mittwoch, den 14. November 1917. Fortlaufende No. 713.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

Vom Weltkrieg.

Die Welt wurde letzte Woche durch einen Staatsstreich überaus durchwühlert. Die radikalsten russischen Elemente in Petersburg die Oberhand bekamen. Kerensky mußte sich flüchten, doch hieß es einige Tage später, daß er die Armee auf seiner Seite habe.

am mittleren und unteren Lauf des Flusses vordringen. Südöstlich von San Vito al Tagliamento wurde ihre Vorhut von italienischen Grenadiern zurückgeschlagen. Um ihre neue Linie einzunehmen, mußten die Italiener Teile der Gebirgsgegend räumen, welche dann vom Gegner besetzt wurden.

ter der Maximalisten (Bolschewiki) haben die Fägel der Regierung ergriffen. Kerensky hat sich geflüchtet. Ein Haftbefehl wurde gegen ihn erlassen. Sein Ministerium wurde gefangen genommen und in die Peter und Paul-Festung verbracht.

Rio de Janeiro, 9. Nov. — Die Regierung von Brasilien hat angeordnet, daß der Hafen von Rio de Janeiro geschlossen werde. Rom, 9. Nov. — Die Alliierten-Konferenz hat beschlossen, ein ständiges Militärkomitee zu bilden, dem General Foch (Stabschef des französischen Ministeriums), General Wilson (zweiter Chef des britischen Generalstabs), und Gener. Cadorna (bisheriger Oberkommandant der italienischen Armee) angehören werden.

und je 20 Prozent am ersten jedes folgenden Monats, bis Mai einschließlich. Petersburg, 11. Nov. — Es wird berichtet, daß der panrussische Kongress der Arbeiter- und Soldaten-Delegaten ein aus Bolschewiki (Maximalisten) zusammengesetztes Ministerium ernannt habe, dem Wenne als Premier vorsteht, und in dem Leon Trozky Minister des Auswärtigen ist.

Beste Kriegs- und Nachrichten.

Petersburg, 12. Nov. — Alle Minister mit Ausnahme von Terestichenko, Kischin, und Konowoff wurden aus der Peter- und Pauls-Festung entlassen. Paris, 12. Nov. — Kerensky ist im Hauptquartier der russischen Armee eingetroffen, und hat jetzt 200,000 Gewehre hinter sich, wie ein drahtloses Telegramm aus Schweden mitteilt.

Der Bericht sagt, daß die Verbündeten den Livenzaj-Fluß entlang entzweit. Trotz heftiger Gegenwehr erzwangen sich die Verbündeten den Flußübergang und warfen die Italiener westwärts zurück. Seit dem 24. Okt. wurden über 250,000 Italiener gefangen genommen und über 200 Kanonen erbeutet.

Der Bericht sagt, daß die Verbündeten den Livenzaj-Fluß entlang entzweit. Trotz heftiger Gegenwehr erzwangen sich die Verbündeten den Flußübergang und warfen die Italiener westwärts zurück. Seit dem 24. Okt. wurden über 250,000 Italiener gefangen genommen und über 200 Kanonen erbeutet.

Der Bericht sagt, daß die Verbündeten den Livenzaj-Fluß entlang entzweit. Trotz heftiger Gegenwehr erzwangen sich die Verbündeten den Flußübergang und warfen die Italiener westwärts zurück. Seit dem 24. Okt. wurden über 250,000 Italiener gefangen genommen und über 200 Kanonen erbeutet.

Der Bericht sagt, daß die Verbündeten den Livenzaj-Fluß entlang entzweit. Trotz heftiger Gegenwehr erzwangen sich die Verbündeten den Flußübergang und warfen die Italiener westwärts zurück. Seit dem 24. Okt. wurden über 250,000 Italiener gefangen genommen und über 200 Kanonen erbeutet.

Aus Canada.

Saskatchewan. Die Sitzung der Legislatur von Saskatchewan wurde einberufen, und die erste Sitzung findet am 13. November statt. Die Tagung dieser Legislatur soll nur kurz sein, und es wird auf eine Beendigung vor Weihnachten gehofft.

Albera.

Die Firma E. C. Worden Building Co. hat in diesem Jahre Kontrakte für 6 Elevatoren im Grande Prairie-Distrikt bekommen. Der dritte Elevator wurde dieser Tage in Donnelly fertiggestellt.

Albera.

Die Firma E. C. Worden Building Co. hat in diesem Jahre Kontrakte für 6 Elevatoren im Grande Prairie-Distrikt bekommen. Der dritte Elevator wurde dieser Tage in Donnelly fertiggestellt.

Albera.

Die Firma E. C. Worden Building Co. hat in diesem Jahre Kontrakte für 6 Elevatoren im Grande Prairie-Distrikt bekommen. Der dritte Elevator wurde dieser Tage in Donnelly fertiggestellt.

Albera.

Die Firma E. C. Worden Building Co. hat in diesem Jahre Kontrakte für 6 Elevatoren im Grande Prairie-Distrikt bekommen. Der dritte Elevator wurde dieser Tage in Donnelly fertiggestellt.

Wenn einer was verlieren will

Durch Schaden wird der Mensch klug — nun hatte ich zwar den Schaden gehabt, aber klug war ich deshalb noch nicht geworden, nur das sah ich ein, daß meine Großmutter recht hatte. Meine Großmutter war eine kluge Frau, die nur nach der Weisheit lebte, die sie aus alten Sprüchen zog und die sie auch mit ins Gedächtnis zu prägen verstand, aber ich habe sie nur schlecht gehalten und erinnere mich nur noch auf drei, die lauteten: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, denn sie geht eher wie ein brüllender Löwe und sucht welchen sie verschlinge“, der andere: „Gehorcht euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Der dritte aber: „Sonntagsarbeit bringt keinen Segen“. Ob die beiden ersten ganz richtig sind, weiß ich nicht, aber der dritte stimmte, der hatte sich meinem Herzen eingeprägt, und in meinem ganzen Leben habe ich ihn streng befolgt und bin der Arbeit Sonntags noch energischer als dem Wege gegangen als am Wochentagen.

Merkwürdig, daß gerade dieses Sprichwort einen so großen Eindruck auf mich machte. War es die schauernde Ahnung kommenden Unheils, war es unbewußtes Bewußtsein oder bewußtes Unbewußtsein? Ich weiß es nicht, aber die sichtbare Wirkung dieser unsichtbaren Ursache betätigte sich jedenfalls in einer mit Schaden verbundenen Weise.

Es war am ersten Sonntag nach meiner Niederlassung. Ich hatte mich nämlich nicht persönlich, sondern als Tierarzt niedergelassen — Tierarzt, eine Wissenschaft, der ich mit um so größerem Eifer anhing, je kleiner meine Mittel wurden. Aber endlich hatte ich's erreicht und nichts hielt mich ab, der verehrten Tierheit meine geschätzten Dienste anzubieten.

Die Niederlassung war inzwischen noch klein und bestand nur aus zwei Stuben und einer Küche — also weniger, als in manchen Fällen gebraucht wurde, weshalb ich denn auch die rationelle Einteilung der Räume, beziehungsweise deren Verwendung verdoppelte. So war die Küche zugleich Küche, Sezieraal, Operationszimmer und Speisezimmer. Das eine Zimmer Empfangsalon u. Wartezimmer und das zweite Schlaf- und Wohnzimmer.

Rand lieber Kollege würde sich mit dieser Niederlassung begnügt und sich in der kleinen Umgebung glücklich geduldet haben — ich nicht, mein Geist strebte höher hinaus, und ich wäre nicht der Mann gewesen, der ich war, wenn ich durch Fleiß, Energie und Temperament das Mittel gefunden hätte, das mich zur sozialen Höhe führen sollte. Drei Tage ersticklichen Nachdenkens, und ich hatte es erreicht und gefunden, daß dies durch eine reiche Herat am besten zu bewerkstelligen sei.

Wald hatte ich gefunden, was ich suchte: einen Heratvermittler, und dieser hatte mich in ein Haus empfohlen, in dem ein Mädchen die Jungfern in Jerusalem des Bräutigams harter — alles ging glatt, und heute, an dem ersten Sonntag, der die Bekanntschaft vor tiefen sollte, war ich bei den Eltern des Mädchens eingeladen. Nach dem Essen wollte ich losgehen.

Dies war zugleich der erste Sonntag, den ich in meiner neuen Niederlassung verlebte, das war mir ein gutes Omen. Eben war ich mit meiner Toilette fertig geworden und wollte mich nach dem Bahnhof begeben, als es an meiner Tür klopfte. Wer war das? Eine Anmut, nein, eine Konfultation — am Sonntag? — Sonntagsarbeit! — Ach was, dachte ich, das ist Theorie, die Praxis ist Geld verdienen — und rief: „Herein!“

Da niemand eintrat, öffnete ich die Tür; eine Dame lehnte draußen die ein Paket im Arm trag, in dem es zappelte — ich bekam zuerst einen Schreck, denn die Dame war groß, als ob sie eine Tochter des alten Enaks gewesen wäre, aber da ich ein gutes Gewissen hatte, sagte ich mich bald.

„Was wünschen Sie?“ fragte ich höflich. Sie wimmerte wie das kleine Krokodil in Rußland, hielt mir das zap-

pelnde Paket entgegen und wimmerte weiter: „Dodo, mein süßer Dodo! — Helfen Sie ihm!“ „Jawohl, jawohl!“ sagte ich, nahm ihr das Paket vom Arm und trug's ins Zimmer.

Aber wie eine Tigermutter, der ihr Löwenjunge getraubt wird, stürzte sie hinter mir her. Doch da sie sah, daß ich Dodo sehr vorsichtig auspackte, beruhigte sie sich und fing mit dem Hunde zu sprechen an, und zwar auf die ekelhafte Manier der Kinder, was bei diesen recht niedlich klingen mag, aber bei dieser überlebensgroßen Person überaus albern wirkte.

„Ach, Dodochen, mein armes, süßes Dodochen, du mußt so dode, so dode Schmerzen leiden — so dode dode!“ sie stund ratlos da und heulte das stehende Vieh an.

„Ich hätte ihr am liebsten für ihr Getue und das „dode“ eins hinter die Ohren gegeben, aber ich bezwang mich und sah mir „Dodo“ erst genauer an. Es war ein gräßliches Tier, ein Mopsaffenpinscher, dick, mit krauem dünnen Haar, das an vielen Stellen ganz ausgegangen war, er sah etwa aus wie ein ausgestopfter Hase, in den die Motten gekommen waren. Sein Zustand war hoffnungslos. Ich brachte das Tier der Dame so schonend wie nur möglich bei.

Ein Tränenstrom war die Antwort. Ich stand wie auf Kohlen, mein Zug ging in einer Viertelstunde — ich mußte ein Ende machen.

„Meine Gnädige!“ sagte ich, „hier ist nichts mehr zu machen, das Tier quält sich nur unnötig — lassen Sie es!“

Sie quistschte auf, mir aber riß die Geduld, ich schlepte „Dodo“ ins Nebenzimmer, um ihn dem Gefilde der Seligen einzuverleiben. Ehe ich ging, sagte ich noch: „Bei mir toftet es vier Mark fünfzig, aber Sie können ja in die Tierarztschule gehen, da toftet es nur fünfundsiebzig Pfennig!“ Sie quistschte wieder nur auf, da ging ich, und in wenigen Minuten hatt die Giftpilze ihr Werk vollendet.

Als ich zurückkam, war das Zimmer leer. Ich öffnete die Tür, weil ich glaubte, sie hätte hinter ihr Schutz vor etwaigen Schmerzensschreien gesucht — aber sie stand nicht dahinter, sie war nicht da, sie war fort, durchgegangen — der erste Patient durchgebrannt! Das war ja ein schöner Anfang. Na, vielleicht, sollte ich nichts verdienen. Sonntagsarbeit bringt keinen Segen! Klang's strafend und richtig in meiner Seele, und ich war froh, daß ich so billig weggekommen war. Aber es sollte schlimmer kommen.

Zuerst wußte ich nicht, was ich mit dem toten „Dodo“ anfangen sollte, in meiner Wohnung lassen konnte ich ihn nicht, denn ich wollte gleich von meinen Schwiegereltern in spe als ein Rittergut fahren, auf das ich hinbestellt war und auf dem ich mindestens drei Tage zu tun hatte. Was sollte geschehen? Ich dachte hin und dachte her, aber mir fiel nichts ein. Mütchmen und unterwegs verlieren, das war das einzige Mittel, ihn los zu werden.

Ich nahm das Paket mit dem toten „Dodo“ und eilte auf die Straße. Aber wenn ich umloft gehofft — alles wimmerte nur so von Menschen, und besonders Kinder machten sich in den Gassen zu schaffen. Wenn ich nur ein einziges Mal in der Welt an einen Ort käme, wo es keine Kinder gibt. Wütend eilte ich weiter, ich habe ja gar nicht so viel Zeit. Gott sei Dank, da kamme ich in eine etwas stillere Straße — es gefing mir, das Paket mit dem toten „Dodo“ an mir niederzulegen zu lassen — wie von einer Last befreit, eile ich weiter und bin schon eine ganze Strecke von der Stelle, wo ich das Vieh habe fallen lassen, entfernt, als ich Galopp Schritte hinter mir höre, und eine Stimme erklingt im nächsten Augenblick wie die Posaune von Jericho an meiner Seite: „Sie, Sie Sie, Herr, da, Sie haben Ihr Paket verloren!“

„Wie, was?“ schreie ich, „mein Paket — verloren? — wo? wie?“ Wütend reiße ich das Paket an mich, dem freundlichen Ueberbringer, der sicher auf einen Dank, wenn nicht auf ein Trinkgeld gerechnet hatte, einen Blick zuwerfend, der, wenn Blicke töten könnten, ihn

sicher das Lebendlicht ausgeblöhen hätte. Und dann fort, ich hatte keine Zeit — da, Gott sei Dank, eine Droschke, sie rettete mich in doppelter Hinsicht. Erstens komme ich zur Zeit auf den Bahnhof, und dann konnte ich den toten „Dodo“ gut in dem Gefährt unterbringen und dann vergessen.

Alles ging herrlich, ich verstaute „Dodo“ unter dem Vorderfuß, sprang wie ein gut gedülter Kalb, der Wagen hielt, heraus und war im nächsten Augenblick am Billeter-Schalter. Dort erreichte mich das Schicksal; sechzehn Menschen standen vor mir, und richtig, was ich geahnt, traf ein: der Droschkentauscher brachte mir das Paket nach, und als ich versuchte, es auf dem kleinen runden Tisch, der sich vor dem Schanfenster befand, liegen zu lassen, wurde auch diese Absicht von einem Beamten vereitelt, der mir den Unglücksapostel auf den Bahnhofssteig nachbrachte. Hämmernd riß ich es an mich und lief, nach einem leeren Abteil suchend, den Zug entlang. Natürlich alles besetzt — es war ja Sonntag — es blieb mir nichts übrig, als in das erste beste Coupe zu steigen, das weniger besetzt war.

Mit einem hoffnungsvollen Seufzer warf ich „Dodo“ in das Gepäcknetz, und zwar in die linke Ecke, während ich mich in die rechte setzte, dicht neben der Tür. Dort bleibst du, grinsite ich; der königlich preussische Eisenbahnfiskus wird für dein Weiterkommen Sorge tragen.

Ich hatte wirklich Glück. Ohne mich weiter um jemand zu kümmern, wartete ich, starr zum Fenster hinaussehend, bis meine Station kam, war dann mit einem kühnen Sprunge, noch ehe der Zug recht stand, zur Tür hinaus, und eilte, heimlich jauchzend, dem Ausgang zu. Herrgott, wo hab' ich denn mein Bilet? — Ich greife in die Tasche, in die andere, wo hab' ich es denn hingesteckt — die Menge, der ich jetzt den Weg verstelle, drängt mich beiseite — jetzt hab' ich es und will mich in den Strom der sich an die Fahrkartenabgabe drängenden Menge stürzen, als auf einmal eine mehligte Stimme neben mir ertönt und ein kleiner Herr, der mit mir im Abteil gefessen hatte, mir freundlich zuruft:

„Gott sei Dank, da finde ich Sie ja noch, ich wollte eben Ihre Paket hier abgeben, aber nun kann ich es Ihnen ja selbst einhändigen, ja, ja, merken Sie sich das, ich dachte es mir gleich, als Sie sich in die rechte Ecke setzten und das Paket in die linke gelegt hatten, daß Sie es liegen lassen würden; tun Sie das nicht wieder, es fahren auch unehrliche Menschen auf der Eisenbahn.“

O Gott, wie kann doch auch die Ehrlichkeit belästigen werden! Ich würgen hätte ich den Kerl mögen und mußte mich doch dankbar benehmen. Jetzt komme aber, was wolle, dachte ich, jetzt fliegt das Leder ins nächste Wasser! und rannte davon. Das Glück war mir hold, von ferne winkte ein Steg — ich drauf zu, es war ziemlich menschenleer — nur ein paar Kinder spielten am jenseitigen Ufer — ich auf die Brücke — ich beuge mich so über das Geländer, daß sie nicht sehen konnten, was ich tat, ich hatte jetzt vor jedem Geschöpf, daß mich in meinem Vorhaben beobachten konnte, Angst — hatte aber Glück, ich ziehe das Paket in die Höhe, hebe es über das Geländer der Brücke und lasse es fallen — plumps liegt es im Wasser — aber da, ein Schrei — ich beuge mich vor — entsehtlich — ein paar Angler, die, von mir ungesehen, unter der Brücke gefessen hatten, sind aufgesprungen und starren auf das Paket, das etwas ausgegangen war und die Beine „Dodos“ zeigte.

„Ein Rind! ein Rind!“ schreit einer — es sah auch wirklich bald so aus — ein anderer springt ins Wasser um das vermeintliche Rind zu retten, und wieder andere schreien: „Paket ihn! haltet ihn! es hat einer ein Rind ins Wasser geworfen!“ Das veranlaßt die spielenden Kinder, heraufzukommen, um den Wörder zu sehen.

Mir blieb nichts übrig als stehen zu bleiben und den Vorfall aufzuklären. Ich beuge mich über die Brücke und rufe den Anglern zu: „Es ist ein Hund!“ Jetzt hatte auch der ins Wasser Gesprungene schon

das Paket erreicht und sich von dem Inhalt überzeugt — mit einem Schrei des Entsetzes ließ er es fallen, und „Dodo“ schwimmt der Ewigkeit zu.

Erleichtert eilte ich fort — aber ich sollte nicht weit kommen, die Kinder waren entseht davongerannt und hatten unterwegs einen Schutzmann von der Nordtat unterrichtet; der hält mich fest und ich mußte erst wieder zurück, um durch die Angler den Vorfall aufklären zu lassen. Trostlos der Schutzmann zugab, daß ein Verbrechen nicht vorlag, schrieb er sich doch meinen Namen auf, und die Adresse des Herrn, bei dem ich eingeladen war; den Grund, warum er das tat, habe ich noch an demselben Tag erfahren. Dann konnte ich gehen.

Im Hause meiner Angebeteten wurde ich schon mit großer Verehrung empfangen, weil ich viel zu spät kam. Die Suppe war kalt, der Braten verbrüht, und wir konnten ihn nicht einmal in Ruhe essen, denn eben als wir angefangen hatten, klingelte es, und als das Mädchen hinausging um zu sehen, wer da wäre, führte sie den Schutzmann herein, und dieser überreichte mir ein Strafmandat über einige Mark wegen Verunreinigung von fließendem Wasser durch Tierleichen.

Alle stehen erstaunt, ich bezahle, was gleich zu geschehen hatte, da ich nicht ortsanfänglich war. Der Schutzmann geht und ich wollte mich gerade wieder an den Tisch setzen, als mein Schwiegervater in spe sich hoch aufrichtet und in feierlichem Tone sagt:

„Ich kann Sie leider nicht einladen, sich wieder an meinen Tisch zu setzen, für bestrafte Subjekte ist in meinem Hause kein Platz.“ Sprach's und verließ mich seiner Frau und Tochter das Zimmer.

Seit diesem Tage rühre ich Sonntags keinen Finger mehr.

Die großen Bugeleisen. Eine Humoreske.

Spund und Zapf, zwei noch sehr aufstrebende Rechtsgelehrte, hatten sich in letzter Zeit mit wahrer Leidenschaft der Wissenschaft gewidmet, allerdings nicht der edlen Jurisprudenz, sondern der Geographie. Zu diesem Behufe unternahmen sie des öfteren in der weiteren Umgebung ihres Universitätsstädtchens „geographische Forschungsreisen“ — ihre Kompositionen nannten sie schmähtlicher Weise „Bierreisen“ — auf welchen die beiden die „Vollspitze“ zu erforschen trachteten. Da man aber erfahrungsgemäß nirgends enger mit dem Volke in Berührung kommen kann als im Wirtshause, so waren sie sehr häufig gezwungen sich der Wissenschaft zu opfern, wozu sie als echte Jünger der Wissenschaft stets ohne zu murren bereit waren. Uebrigens erwies sich die „Vollspitze“ als sehr lustig und die beiden fanden, daß ein ernsthaftes Studium gar nicht so trocken ist, als sie vermutet hatten.

Wieder einmal waren sie auf einer wissenschaftlichen Expedition begriffen, deren Ziel die Umgegend des kleinen Marktfleckens Holzhausen bildete. Aber trotzdem sie sich nun schon den zweiten Tag unterwegs befanden, wollte die Forschung doch nicht so recht fortchreiten. Etwas mißgelaunt schlichen die beiden dem nicht mehr fernen Marktflecken zu. Beide waren in großer Denkart verfunken, denn so „ledern“ — darin waren sie einig — durfte es keineswegs weitergehen.

„Gnureks!“, rief Spund plötzlich aus. Er mußte dies griechisch sagen, weil sie sich ja auf einer wissenschaftlichen Unternehmung befanden. „Was?“ fragte Zapf, aber nicht auf griechisch. „Wir müssen diesmal unfasten und uns statt mit Geographie mit handelspolitischen Studien befassen.“

„Wieso?“ bemerkte Zapf. Spund fuhr fort: „Als ich gestern meine Wade verließ, übergab mir der Briefträger meine Korrespondenz. (Korrespondenz nannte Spund hochtrabend den täglichen Einlauf der Bahnbrieife seiner Gläubiger.) Merkwürdigerweise befand sich darunter der Preislaurent einer Eisenwarenfirma. Damit wollen wir nun als Handelsreisende handelspolitische Studien anstellen. Doch

Saskatoon Bier. Neue Niederlage in Roblin, Manitoba. Preise: Flaschen-Bier per Faß \$12.00, Bier im Faß (8 Gallonen Reg) \$5.00. (Die Fracht für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt ist \$1.05, Fracht für Faß-Bier: 1 Reg 66c, 2 od. mehr Regs 48c per Stück.)

Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören der Firma THE WESTERN WINE HOUSE. 76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man. Preise für Saskatchewan und Alberta: Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß \$3.00, Portwein, per Gallone \$1.50 u. \$2.25, Rotwein, per Gallone \$1.00 u. \$1.25, Spiritus \$7.00, \$6.00 u. \$6.50, Oesterreichischer Whisky \$6.00 u. \$6.50, Kornschnaps (Rye oder Malt) \$3.25 \$3.50 u. \$3.00, Scotch Whisky \$5.00 u. \$5.50, Brandy \$5.50 \$5.00 u. \$4.50.

Decken Sie Ihren Bedarf an Bier, Wein, Spirituosen und Likören bei dem Großhandlungs-Haus The Northern Wine Co., Ltd. 215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2187. Haupt-Verandstelle von Bier, Wein, Spirituosen und Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta. Auszug aus unserer Preisliste pro Juli und August 1917: Kriegsteuer für Wein, wie auch Entschädigung für Krüge, Krüsen und Hasser ist einbezogen. Nur bei Bierbestellungen ist ein Deposit für die Krüge erforderlich, und zwar für ein jedes 4-Gallonen-Faß \$1.00, für ein jedes 8-Gallonen-Faß \$2.00.

reisen wir selbst für diese Firma hier das Welthaus Spun Berlin. Jetzt verstand Zapf nem Eifer, welcher ren bei ihm gerade schienen wäre, wider weitere Ausführungen. Nach eingehenden de beschloffen, daß reisender der Reihe Kramläden des M gehen und trocken f Bestellungen auf E halten, wobei die Drittel oder ein Vie tourantes, dessen gerissen wurde, zu f Nachdem sie noch bung eine kleine Be genommen hatten, Weintraube“ als Zu ort ausgemacht; d voraus, während S folgte. Der erste Kram Zapf fürchte, gehä bastian Schlammim erst sehr freundlich steif und zugewöhni einen Musterreiter e nicht umloft war Bieredner, und als der auf die staunen von Spund & Zapf te Schlamminger en zahlm sich halt in entere Muster.“ O weh, darauf g gefessen. Aber rasch er etwas von ein Musterkoffer, zog neues Taschenmess er erst vorgelien 1 geblieben war, als Engros-Preis von und legte endlich de mit dem Bemerken allen Waren 75 Pro nachlassen wollte. Jetzt machte Herr Augen. Da war ja schäft zu machen auch machen. Nach die nochmalige Wer ten hatte, daß es Primaware handie, noch nie in feinem leben. Zapf schrieb Aufträge gravitätis buch ein, verfertigt möß eine Abschrift er Herrn Schlamm ließ sich dann nod oder drei Gläschen und zog endlich wie Kramladen, jener Eusebius Plattinge war nicht anwendb hüßliche Tochter, w zum ersten Male da Da es zu seiner brachte Zapf dem h Studium ein Opfe schönen Mizzi gach wobei er es aber die Waren von Spun zupreissen. Fräulei aber der großen ihrer neuen Stell wollte von Bestell sen. Erst als Za titaten aus Schil auf ein Bugeleisen nach den neuesten Chemie, Physik Technit konstruiert weibliche Natur ni „Ja,“ meinte sie fisen oder zwei l brauchen.“ Flug hatte Zapf Rotzbiud gezogen stellte er einen E zwei Gros Bugele 506 des Preisbour ter schönen Komp die Kleine vor Fre hen, ichm er ab. So schön poetisch Musterreiter zu i sprochen. Es tat mehr bei ihm befi Zapf besuchte m Kaufmannsladen, mer Vinzenz Krau bestem Erfolge, r die „Blaue Weint Spund war Schlamminger ei sich als Chef des & Zapf vorstellte sein Reiferer vor zu welchen Preise gegengenommen minger legte die B

reisen wir selbstverständlich nicht für diese Firma hier, sondern für das Welthaus Spund & Zapf in Berlin."

Jetzt verstand Zapf, und mit einem Eifer, welcher seinen Professoren bei ihm geradezu unerschrocken war, widmete er sich der weiteren Ausführung des Planes.

Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, daß Zapf als Hauptreisender der Reihe nach sämtliche Kramladen des Marktes abgehen und trachten solle, recht viele Bestellungen auf Eisenwaren zu erhalten, wobei die Preise auf ein Drittel oder ein Viertel des Preislautes, dessen Titelblatt weggerissen wurde, zu stellen wären.

Nachdem sie noch an ihrer Kleidung eine kleine Veränderung vorgenommen hatten, wurde die „Blau Weintraube“ als Zusammenkunftsort ausgemacht; dann eilte Zapf voraus, während Spund gemächlich folgte.

Der erste Kramladen, welchen Zapf suchte, gehörte Herrn Sebastian Schlamming. Dieser, erst sehr freundlich, wurde etwas steif und zugewandt, als er in Zapf einen Musterreiter erkannte. Aber nicht umsonst war Zapf ein guter Bierreiter, und als er immer wieder auf die stammend billigen Preise von Spund & Zapf hinwies, meinte Schlamming endlich: „No, so jagt's mir halt in Gott's Namen entere Muster.“

O weh, darauf hatte Zapf verzichtet. Aber nach gefasster Entschlossenheit er etwas von einem verächtlichen Musterkoffer, zog ein funkelndes Messer, für welches er erst vorher 12 Mark Schuldbüchlein gegeben war, als Muster zu einem Engros-Preis von 3 Mark heraus, und legte endlich den Preiszettel mit dem Bemerkten vor, daß er bei allen Waren 75 Prozent vom Preis nachlassen wolle.

Jetzt machte Herr Schlamming Augen. Da war ja ein Bombengeschäft zu machen und er wollte es auch machen. Nachdem er von Zapf die nochmalige Versicherung erhalten hatte, daß es sich hier nur um Primavare handle, bestellte er wie noch nie in seinem ganzen Krämerleben. Zapf schrieb die fast zahllosen Aufträge gravitätisch in sein Notizbuch ein, verfertigte sogar nachgemacht eine Abschrift davon, welche er Herrn Schlamming übergab, ließ sich dann noch mit ein, zwei oder drei Gläsern Likör erfrischen und zog endlich weiter zum nächsten Kramladen, jenem des Herrn Eusebius Plättinger. Der Besitzer war nicht anwesend, wohl aber seine hübsche Tochter, welche gerade heute zum ersten Male das Geschäft leitete.

Da es zu seiner Rolle gehörte, so brachte Zapf dem handelspolitischen Studium ein Opfer und schnitt der schönen Mizzi sachgemäß die Kur, wobei er es aber nicht unterließ, die Waren von Spund & Zapf anzupreisen. Fräulein Mizzi war sich aber der großen Verantwortung ihrer neuen Stellung bewußt und wollte von Bestellungen nichts wissen. Erst als Zapf unter vielen Zitaten aus Schiller und Heine auf ein Bügeleisen hinwies, welches nach den neuesten Erfahrungen der Chemie, Physik, Metallurgie und Technik konstruiert war, konnte ihre weibliche Natur nicht widerstehen.

„Ja,“ meinte sie, „a groß Bügeleisen oder zwei könnten wir schon brauchen.“

Flugs hatte Zapf auch schon das Notizbuch gezogen und schmunzelnd stellte er einen Bestellchein über zwei Gros Bügeleisen laut Muster 506 des Preislautes aus. Unter schönen Komplimenten, welche die Kleine vor Freunden ertönen lieh, schob er ab. Fräulein Mizzi sah ihm in holder Verwirrung nach. So schön poetisch hatte noch nie ein Musterreiter zu ihrem Vater gesprochen. Es tat ihr jetzt leid, nicht mehr bei ihm bestellt zu haben.

Zapf besuchte nun noch den letzten Kaufmannsladen, dessen Eigentümer Vinzenz Krautbichler war, mit bestem Erfolge, worauf er sich in die „Blau Weintraube“ begab. Spund war unterdessen bei Schlamming eingetreten, wo er sich als Chef des Welthauses Spund & Zapf vorstellte und anfragte, ob sein Reisender vorgeschrieben, und zu welchen Preisen er Aufträge entgegennehmen hätte. Schlamming legte die Bestellabschrift vor.

Kaum aber hatte der Herr Chef einen Blick auf die Preisnotierungen geworfen, als er laut aufzujammern begann. Dann erzählte er, daß sein Reisender, welcher ein Konkurrenzgeschäft zu eröffnen beabsichtige, ihn zu Grunde richten wolle, zu welchem Zwecke er so viele Aufträge als nur möglich zu Schleuderpreisen übernehme, Aufträge, welche die Firma Spund & Zapf nun nach dem Gesetze auszuführen gezwungen sei. Er bitte Herrn Schlamming daher inständig, die Bestellungen rückgängig zu machen, da er sonst verloren sei und mit ihm eine Familie von acht Kindern. Aber Schlamming war durchaus nicht willens, das gute Geschäft aus der Hand zu lassen. Raub gegen alle Bitten, bestand er hartnäckig auf seinem Rechte, so daß der arme Chef aus Verzweiflung in eine leichte Ohnmacht fiel, aus welcher er sich nur durch fünf Gläsern Likör langsam erholte. Gebrochen wollte Spund hinaus und begab sich in das Kaufmannsgeschäft des Herrn Plättinger, um dort zu retten, was zu retten wäre. Dort hat sich Fräulein Mizzi sehr erregt mit heftigen Schreien in ihre Stube zurückgezogen und die Leitung dem Herrn Lehrling übergeben. Spund legte diesem die gleiche Bitte vor. Nach dreimaliger Wiederholung hatte der Lehrling die Sachlage schon begriffen und wies, sich als geriebener, kunstiger Handelsherr fühlend, das Ansuchen Spunds stolz, aber entschieden zurück. Spund fiel hier nicht in Ohnmacht, da kaum anzunehmen war, daß der Junge die Wiederholungsversuche mit der Schlamming'schen Medizin vornehmen würde. Dagegen bewies sich Krautbichler als bedeutend menschenfreundlicher und in sehr guter Laune traf Spund in der „Blau Weintraube“ mit Zapf zusammen.

Herr Plättinger war inzwischen nach Hause gekommen und von seinem Töchterlein über das Geschehene unterrichtet worden.

„Is gut“, sagte er. „Wir brauchen eh a neuch's Bügeleisen und der Schneider hat ah schon eins haben wollen. Da kann ma a bißl was verdienen.“

Als er aber den Bestellzettel zur Hand nahm, da wollte er schier aus der Haut fahren, da er aber nicht ganz im Klaren war, wie das anzustellen sei, unterließ er es einstweilen.

„Du Gans Du!“ schrie er wild, „was hast Du denn da für an Blödsinn gemacht. Du bringst mich ja um. Was steht denn da?“

„Zwei große Bügeleisen. Is ja eh recht, Vater.“

„Du Urtölpel, zwei Gros Bügeleisen steht da. „Dös san 288 Stück. Jessas, dös Mädel is no mei To! 288 Stück, dö bring i ja in 288 Jahren net an.“

Wütend rannte er auf und nieder, stürmte dann in den Laden, um an Karl dem Lehrling, seinen Sohn etwas auszulassen. Der aber, dem das Gesicht Plättingers nicht glücklich verheißend genug erschien, beichte sich, die frohe Ware zu verkünden, wie der Chef von Spund & Zapf persönlich vorgeschrieben habe, um ihn, den geriebener Karl, billigerweise zur Rückgängigmachung von Bestellungen zu veranlassen, wie Karl aber die Konfektur (Konjunktur) erfaßt habe und Herrn Spund abblitzen ließ. Die Ohrfeige, welche Karl jetzt bekam, war zwar nicht die erste seines Lebens, jedenfalls aber die unverständlichste. Da er aber gewohnt, das meiste unverständlich zu finden, so zog er sich bescheiden in den Hintergrund zurück. Plättinger beruhigte sich nach und nach ein wenig, ließ sich von Karl Herrn Spund beschreiben und ging dann fort, den Herrn Chef selbst aufzusuchen. Da er ihn im „Noten Krebs“ nicht fand, blieb nur noch die „Blau Weintraube“ zur Nachforschung übrig, wo er auch richtig Herrn Spund mit einem anderen Herrn antraf.

„I bin der Herr Plättinger“, stellte er sich vor, „und komm Ihnen z' sagen, daß i bereit bin, auf meine Bestellung zu verzichten.“

„Ja mein lieber Herr Plättinger“, erwiderte Spund würdevoll, „ich bedauere sehr, Ihnen darin nicht entgegenkommen zu können.“

„Aber Sö habn ja selber bei mein Lehrling alles rückgängig machen wollen.“

„Ja, damals wäre es mir angenehmer gewesen. Ich habe unterdessen ein Telegramm erhalten, das mir die Sache in anderem Lichte erscheinen läßt. Ich bin jetzt in der Lage, Ihnen die 288 Bügeleisen genau nach Muster zu dem vereinbarten Preise abzulassen.“

„Aber um Gotteswillen, Herr Spund, was soll i denn mit den 288 Bügeleisen machen. Zwei nimm i gern, aber die andern kann i net nehmen.“

„Hilft Ihnen alles nichts. Abgemacht ist abgemacht. Hätte Ihr Lehrbub damals zugegriffen.“

Jetzt begann Herr Plättinger zu schwören. Mit nie gekannter Begeisterung drang er auf Spund ein, der unbeugsam schied. Doch dem Jammer Plättingers konnte er auf die Dauer doch nicht widerstehen. Zufolgs wurde er weicher. Plättinger bemerkte dies und ließ nun Wein aufmarschieren, der auch richtig Spunds kaufmännische Prinzipien umwarf und ihn endlich in die Rückgängigmachung der Aufträge einwilligen ließ. Plättinger fiel ein Stein vom Herzen, aber nun regte sich auch seine kaufmännische Schlaubeit. Vielleicht ließ sich die gute Stimmung des Herrn Chefs irgendwie benützen. Er erkundigte sich, ob seine Konkurrenten viel bestellt hätten. Spund bejahte und erklärte offenherzig, daß er sich auch dort erfolglos wegen Rücknahme der Aufträge bemüht habe, doch freute er sich nunmehr ob seines Mißerfolgs.

„Ja da werd'n ja dö woa alles billiger geben können wie i!“ plätschelte Plättinger heraus.

„Das wohl.“

„Oh mei, o mei! Was fang denn i dann an. Grad in Eisenfaden geht bei uns 's Geschäft am besten! Da kann i ja glei zusperr'n.“

Und ein neuer Zentnerfein legte sich auf sein Herz. Spund war Mitglied des Akademischen Athletenvereins und daher imstande, eine solche Zahl zu lüpfen. Für weitere drei Flaschen Wein versprach er, die bösen Konkurrenten aufhören zu lassen, mögen der Firma Zapf & Spund auch noch so große Unannehmlichkeiten dadurch entstehen. Als die letzte Flasche geleert war, zogen Spund und Zapf vergnügt von dannen. Die Handelspolitik hatte sich fast als eben so fröhliche Mission erwiesen, wie die Geographie.

Plättinger wanderte nach Hause, gab Karl für jede gelpendete Flasche Wein — der Kaufherr Spund war sehr hartnäckig gewesen — gewisshaft eine Ohrfeige, nahm sich auch Fräulein Mizzi noch etwas vor, war aber dennoch veranlagt, weil er keine 288 Bügeleisen übernehmen mußte und die Konkurrenten keine billigen Waren bekamen. Am vergnügtesten aber waren Schlamming und Krautbichler, denn in Anbetracht der stammend billigen Preise, in welchen sie ihre Bestellungen gemacht hatten, erwarteten sie einen Riesenertrag. Sie erwarteten auch jetzt schon ungeduldig ihre Waren, aber durch den ausgebrochenen Krieg ist der Verkehr gar so langsam geworden. Und so warten sie und warten —!

„So, damals wäre es mir angenehmer gewesen. Ich habe unterdessen ein Telegramm erhalten, das mir die Sache in anderem Lichte erscheinen läßt. Ich bin jetzt in der Lage, Ihnen die 288 Bügeleisen genau nach Muster zu dem vereinbarten Preise abzulassen.“

„Aber um Gotteswillen, Herr Spund, was soll i denn mit den 288 Bügeleisen machen. Zwei nimm i gern, aber die andern kann i net nehmen.“

„Hilft Ihnen alles nichts. Abgemacht ist abgemacht. Hätte Ihr Lehrbub damals zugegriffen.“

Jetzt begann Herr Plättinger zu schwören. Mit nie gekannter Begeisterung drang er auf Spund ein, der unbeugsam schied. Doch dem Jammer Plättingers konnte er auf die Dauer doch nicht widerstehen. Zufolgs wurde er weicher. Plättinger bemerkte dies und ließ nun Wein aufmarschieren, der auch richtig Spunds kaufmännische Prinzipien umwarf und ihn endlich in die Rückgängigmachung der Aufträge einwilligen ließ. Plättinger fiel ein Stein vom Herzen, aber nun regte sich auch seine kaufmännische Schlaubeit. Vielleicht ließ sich die gute Stimmung des Herrn Chefs irgendwie benützen. Er erkundigte sich, ob seine Konkurrenten viel bestellt hätten. Spund bejahte und erklärte offenherzig, daß er sich auch dort erfolglos wegen Rücknahme der Aufträge bemüht habe, doch freute er sich nunmehr ob seines Mißerfolgs.

„Ja da werd'n ja dö woa alles billiger geben können wie i!“ plätschelte Plättinger heraus.

„Das wohl.“

„Oh mei, o mei! Was fang denn i dann an. Grad in Eisenfaden geht bei uns 's Geschäft am besten! Da kann i ja glei zusperr'n.“

Und ein neuer Zentnerfein legte sich auf sein Herz. Spund war Mitglied des Akademischen Athletenvereins und daher imstande, eine solche Zahl zu lüpfen. Für weitere drei Flaschen Wein versprach er, die bösen Konkurrenten aufhören zu lassen, mögen der Firma Zapf & Spund auch noch so große Unannehmlichkeiten dadurch entstehen. Als die letzte Flasche geleert war, zogen Spund und Zapf vergnügt von dannen. Die Handelspolitik hatte sich fast als eben so fröhliche Mission erwiesen, wie die Geographie.

Plättinger wanderte nach Hause, gab Karl für jede gelpendete Flasche Wein — der Kaufherr Spund war sehr hartnäckig gewesen — gewisshaft eine Ohrfeige, nahm sich auch Fräulein Mizzi noch etwas vor, war aber dennoch veranlagt, weil er keine 288 Bügeleisen übernehmen mußte und die Konkurrenten keine billigen Waren bekamen. Am vergnügtesten aber waren Schlamming und Krautbichler, denn in Anbetracht der stammend billigen Preise, in welchen sie ihre Bestellungen gemacht hatten, erwarteten sie einen Riesenertrag. Sie erwarteten auch jetzt schon ungeduldig ihre Waren, aber durch den ausgebrochenen Krieg ist der Verkehr gar so langsam geworden. Und so warten sie und warten —!

„So, damals wäre es mir angenehmer gewesen. Ich habe unterdessen ein Telegramm erhalten, das mir die Sache in anderem Lichte erscheinen läßt. Ich bin jetzt in der Lage, Ihnen die 288 Bügeleisen genau nach Muster zu dem vereinbarten Preise abzulassen.“

„Aber um Gotteswillen, Herr Spund, was soll i denn mit den 288 Bügeleisen machen. Zwei nimm i gern, aber die andern kann i net nehmen.“

„Hilft Ihnen alles nichts. Abgemacht ist abgemacht. Hätte Ihr Lehrbub damals zugegriffen.“

Jetzt begann Herr Plättinger zu schwören. Mit nie gekannter Begeisterung drang er auf Spund ein, der unbeugsam schied. Doch dem Jammer Plättingers konnte er auf die Dauer doch nicht widerstehen. Zufolgs wurde er weicher. Plättinger bemerkte dies und ließ nun Wein aufmarschieren, der auch richtig Spunds kaufmännische Prinzipien umwarf und ihn endlich in die Rückgängigmachung der Aufträge einwilligen ließ. Plättinger fiel ein Stein vom Herzen, aber nun regte sich auch seine kaufmännische Schlaubeit. Vielleicht ließ sich die gute Stimmung des Herrn Chefs irgendwie benützen. Er erkundigte sich, ob seine Konkurrenten viel bestellt hätten. Spund bejahte und erklärte offenherzig, daß er sich auch dort erfolglos wegen Rücknahme der Aufträge bemüht habe, doch freute er sich nunmehr ob seines Mißerfolgs.

„Ja da werd'n ja dö woa alles billiger geben können wie i!“ plätschelte Plättinger heraus.

„Das wohl.“

„Oh mei, o mei! Was fang denn i dann an. Grad in Eisenfaden geht bei uns 's Geschäft am besten! Da kann i ja glei zusperr'n.“

Und ein neuer Zentnerfein legte sich auf sein Herz. Spund war Mitglied des Akademischen Athletenvereins und daher imstande, eine solche Zahl zu lüpfen. Für weitere drei Flaschen Wein versprach er, die bösen Konkurrenten aufhören zu lassen, mögen der Firma Zapf & Spund auch noch so große Unannehmlichkeiten dadurch entstehen. Als die letzte Flasche geleert war, zogen Spund und Zapf vergnügt von dannen. Die Handelspolitik hatte sich fast als eben so fröhliche Mission erwiesen, wie die Geographie.

Plättinger wanderte nach Hause, gab Karl für jede gelpendete Flasche Wein — der Kaufherr Spund war sehr hartnäckig gewesen — gewisshaft eine Ohrfeige, nahm sich auch Fräulein Mizzi noch etwas vor, war aber dennoch veranlagt, weil er keine 288 Bügeleisen übernehmen mußte und die Konkurrenten keine billigen Waren bekamen. Am vergnügtesten aber waren Schlamming und Krautbichler, denn in Anbetracht der stammend billigen Preise, in welchen sie ihre Bestellungen gemacht hatten, erwarteten sie einen Riesenertrag. Sie erwarteten auch jetzt schon ungeduldig ihre Waren, aber durch den ausgebrochenen Krieg ist der Verkehr gar so langsam geworden. Und so warten sie und warten —!

„So, damals wäre es mir angenehmer gewesen. Ich habe unterdessen ein Telegramm erhalten, das mir die Sache in anderem Lichte erscheinen läßt. Ich bin jetzt in der Lage, Ihnen die 288 Bügeleisen genau nach Muster zu dem vereinbarten Preise abzulassen.“

„Aber um Gotteswillen, Herr Spund, was soll i denn mit den 288 Bügeleisen machen. Zwei nimm i gern, aber die andern kann i net nehmen.“

„Hilft Ihnen alles nichts. Abgemacht ist abgemacht. Hätte Ihr Lehrbub damals zugegriffen.“

Jetzt begann Herr Plättinger zu schwören. Mit nie gekannter Begeisterung drang er auf Spund ein, der unbeugsam schied. Doch dem Jammer Plättingers konnte er auf die Dauer doch nicht widerstehen. Zufolgs wurde er weicher. Plättinger bemerkte dies und ließ nun Wein aufmarschieren, der auch richtig Spunds kaufmännische Prinzipien umwarf und ihn endlich in die Rückgängigmachung der Aufträge einwilligen ließ. Plättinger fiel ein Stein vom Herzen, aber nun regte sich auch seine kaufmännische Schlaubeit. Vielleicht ließ sich die gute Stimmung des Herrn Chefs irgendwie benützen. Er erkundigte sich, ob seine Konkurrenten viel bestellt hätten. Spund bejahte und erklärte offenherzig, daß er sich auch dort erfolglos wegen Rücknahme der Aufträge bemüht habe, doch freute er sich nunmehr ob seines Mißerfolgs.

„Ja da werd'n ja dö woa alles billiger geben können wie i!“ plätschelte Plättinger heraus.

„Das wohl.“

„Oh mei, o mei! Was fang denn i dann an. Grad in Eisenfaden geht bei uns 's Geschäft am besten! Da kann i ja glei zusperr'n.“

Und ein neuer Zentnerfein legte sich auf sein Herz. Spund war Mitglied des Akademischen Athletenvereins und daher imstande, eine solche Zahl zu lüpfen. Für weitere drei Flaschen Wein versprach er, die bösen Konkurrenten aufhören zu lassen, mögen der Firma Zapf & Spund auch noch so große Unannehmlichkeiten dadurch entstehen. Als die letzte Flasche geleert war, zogen Spund und Zapf vergnügt von dannen. Die Handelspolitik hatte sich fast als eben so fröhliche Mission erwiesen, wie die Geographie.

Plättinger wanderte nach Hause, gab Karl für jede gelpendete Flasche Wein — der Kaufherr Spund war sehr hartnäckig gewesen — gewisshaft eine Ohrfeige, nahm sich auch Fräulein Mizzi noch etwas vor, war aber dennoch veranlagt, weil er keine 288 Bügeleisen übernehmen mußte und die Konkurrenten keine billigen Waren bekamen. Am vergnügtesten aber waren Schlamming und Krautbichler, denn in Anbetracht der stammend billigen Preise, in welchen sie ihre Bestellungen gemacht hatten, erwarteten sie einen Riesenertrag. Sie erwarteten auch jetzt schon ungeduldig ihre Waren, aber durch den ausgebrochenen Krieg ist der Verkehr gar so langsam geworden. Und so warten sie und warten —!

TAX SALE

Sale of lands in the Rural Municipality of ST. PETER No. 369 for arrears of taxes. Notice is hereby given that certain lands in the Rural Municipality of St. Peter No. 369 will be offered for sale for arrears of taxes on the FOURTEENTH DAY OF NOVEMBER, 1917, commencing at the hour of TEN (10) o'clock, Mountain Standard Time, at the office of the Secretary Treasurer situated at ANNAHEIM. A full list of the said lands will be found in the weekly issues of the St. Peter's Bote of September 26th and October 3rd, which weekly paper is published at Muenster in the Province of Saskatchewan. Dated at ANNAHEIM, SASK., the 22nd day of September, 1917. MARTIN T. REYNOLDS, Sec. Treas.

Brachten Sie eine Nähmaschine?

Kommen Sie sofort zu uns. Wir gewähren für eine kurze Zeit **Spezial Preise.** „Edrige B“ Nähmaschine, reg. Preis \$40.00, für **35.00** „Index Special“, mit automat. Lift, reg. \$2.00, **27.50** „Pareway“. Dies ist eine gute Maschine mit automatisch. Lift. Regulärer Preis \$25.00, für **22.50**

Sehen Sie sich unsere Hochherde und Heizöfen an.

Wir haben eine gute Auswahl vorrätig zu mäßigen Preisen. Eine gute Auswahl von allen Waren für die jetzige Jahreszeit, z. B.: Lampen und Zubehörteile, Pferdeetepiche und dergl.

E. Fletcher Co.

Main Street Humboldt, Sask.

Bäckerei Karl Schulz

Humboldt, Sask. Main Street

Empfehle meinen Landsleuten:

Knollen- und Weißbrot, Kaffee- und Teegebäck

täglich frisch.

Zum Köchen Ihres Durstes, wenn Sie zur Stadt kommen, alle Sorten Getränke, wie Cider, Bier, Prauselimonade.

Ice Cream meine Spezialität.

Schokoladen u. Candies. Obst der Jahreszeit entsprechend.

Zigaretten — Tabake — Zigaretten.

Ogilvie's Royal Household Mehl

das beste das es gibt, erhalten Sie nur bei mir. Kommen Sie und besuchen Sie mein Geschäft.

Brot aus

Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung!



Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis.

Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Großer Umzugs-Verkauf hat gerade begonnen!

Ich habe mir Geschäftsräume gesichert im neuen Kopy Gebäude an der Main Street, gerade gegenüber von Westwoods.

Wollen Sie uns den Umzug erleichtern, indem Sie während dieses Monats irgendetwas bei uns kaufen? Ob groß oder klein, Sie werden gewiß in unserem kompletten Vorrat etwas finden, das Sie wirklich nötig haben.

Jedes einzelne Stück unseres Möbel-Lagers verkaufen wir zu **Umzugs-Preisen**, damit wir womöglich nichts davon nach unseren neuen Geschäftsräumen zu transportieren haben.

Manche Möbelstücke geben wir billiger ab als zu den Preisen der Mail-Order-Häuser. Wir zeigen Ihnen deren Kataloge, und Sie haben, wenn Sie hier kaufen, noch den Vorzug, daß Sie die Möbel erst besichtigen können ehe Sie dieselben kaufen.

Wir bitten, dies nicht als einen Anzeigen-Schwindel anzusehen den man liest und ebenso schnell wieder vergißt. Denken Sie ernstlich über die Sache nach, dann lassen Sie sich ein Herz und helfen Sie uns bei der Lösung unserer Aufgabe, nämlich alle Waren in unseren alten Geschäftsräumen zu verkaufen.

Der Verkauf findet im alten Geschäftslokal statt und dauert bis zum 15. November.

Tapeten verkaufen wir zum halben Preis. Kommt — bringt Eure Freunde mit — und spart Geld!

A. J. Waddell

Humboldt Sask.

Möbel-Lager Vollständige Haus-Ausstattungen

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept hierher bringen: 1.) benutzen wir für das Rezept genau das was der Doktor verordnet, jeder Artikel in Standard - Stärke, frisch und pur. 2.) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3.) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker *The Rexall Store* Schreibe-materialien

Jäger u. Fallensteller!

Die Jagd auf Pelztiere beginnt jetzt, und die Preise sind hoch, sogar höher wie letztes Jahr. Macht Euch dahinter, es steckt Geld darin!

Braucht Ihr Muskrat - fallen oder Stretchers? Ich habe sie zu verkaufen.

Denkt daran, daß ich jederzeit die höchsten Preise bezahle für alle Sorten Pelze. Seid davon überzeugt, daß ich in Humboldt gerade so viel für eure Pelze erhalte, als wenn ihr sie irgendwohin fortichidit. Fragt einige der Trappers, die letztes Jahr ihre Pelze an mich verkauften; sie werden euch dasselbe sagen.

Herman B. Pitzel

pelzhändler Humboldt, Sask.

Die größte Sorge für das Heim

findt jetzt Kohlen, während sie bei uns seit Monaten im Mittelpunkt des Interesses standen. Deshalb sind **Unsere Kohlen** Lager gerüstet für Ihre Aufträge. Bestellen Sie zeitig, denn es könnte späterhin ein Mangel eintreten und schnelle Lieferung unmöglich machen.

DUTTON-WALL LUMBER CO., LTD.
Geo. A. Schierholtz, Agent -- CARMEL, SASK.

I.O.G.D. St. Peters Bote. I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50¢ für drei Monate, Einzelnummern 5c.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anfragen, oder Aenderungen stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man mit durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Gelddarstellungen sollten auf New Yorker ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Für die am 17. Dezember stattfindenden Dominionwahlen, wird die Nomination am kommenden Montag, dem 19. November, gehalten werden, d. h. diejenigen welche als Kandidaten auftreten wollen, müssen an jenem Tage sich offiziell als Kandidaten registrieren lassen und die Summe von \$200 als Garantie hinterlegen, daß sie nicht zurücktreten werden bevor die Wahl vorüber ist. Im Falle sie nicht mindestens ein Drittel der abgegebenen Stimmenzahl erhalten, verlieren sie dieses Depositem. Treitt nur ein Kandidat bei der offiziellen Nomination auf, so wird er als „per Acclamation“ gewählt erklärt, und es wird am Wahltag selbst keine Abstimmung gehalten. Im ganzen Westen, und besonders in Saskatchewan, werden voraussichtlich fast alle Stiche den „Unionisten“ per Acclamation zufallen. Das infame Wahlsystem der Kriegszeit, welches in den letzten Tagen des unselig abgeforderten Parlamentes von der konservativen Partei unter Anwendung der schändlichsten und ungerechtesten Maßregeln durchgeführt wurde, macht es irgend einem Oppositionskandidaten geradezu unmöglich, gewählt zu werden. Mit geradezu teuflischer Raffiniertheit ist es so zugeschnitten, daß die Regierungspartei gewinnen muß. Nicht nur sind Hunderttausende von treuen Bürgern unseres Landes ihres Stimmrechts beraubt worden, weil man wußte, daß sie fast alle ihre Stimme für Laurier abgeben würden, und dafür Hunderttausenden von Weibern, welche voraussichtlich für die Regierungspartei stimmen werden, das Stimmrecht gegeben worden, sondern es sind dem Wahlsystem auch Bestimmungen eingefügt worden, welche jedem Wahlbetrug Tür und Tor öffnen. Nicht nur können wahlberechtigte Bürger fast im letzten Augenblick von den Listen gestrichen, und nicht berechtigte Leute darauf gesetzt werden, sondern, selbst nachdem die Wahl zu gunsten des Oppositionskandidaten ist, können innerhalb 30 Tagen noch so viele Soldatenstimmen aus Europa dem betreffenden Wahlkreis zugeteilt werden, daß der Oppositionskandidat unterliegen muß. Wer ungerechterweise von der Liste gestrichen wurde, darf nicht stimmen, außer er leistet einen Schwur, daß er stimmberechtigt sei. Seine Stimme wird dann aber nicht mitgezählt, sondern in einem Couvert in den Stimmkasten getan und nur dann gezählt, wenn eine Nachzählung stattfindet, und selbst dann nur, wenn er bei der Nachzählung persönlich erscheint und die Beweise vorlegt, daß er stimmberechtigt ist. Wer aber auf der Wahlliste steht, darf seine Stimme abgeben, außer wenn der Gegenkandidat oder dessen Vertreter unter einem Eidschwur, daß er Grund habe zu glauben, daß der Betreffende nicht stimmberechtigt sei, Verwahrung einlegt. In diesem Falle wird auch dessen Stimmzettel in ein besonderes Couvert getan, wird aber im Falle einer Nachzählung mitgezählt, außer wenn der ommunizistische Beweis beigebracht wird, daß der Betreffende nicht stimmberechtigt war. Da die Ausfertigung der Wahllisten Angehörigen der Unionisten übergeben wird, und diese dieselben zu gunsten der Unionisten mit Leichtfertigkeit manipulieren können, so ist es geradezu unmöglich, daß ein Laurier-Anhänger in der Abstimmung gewinnen kann. Ist er aber überzeugt, daß er in den gerechten Sieg betrogen wurde, so muß er ein Millionär sein, wenn er eine Nachzählung verlangt, denn in diesem Falle müßte er allen Wählern deren Stimmen in Couverts gelegt werden, sicherlich die Unkosten der Reise usw. bezahlen, welche sie dadurch

von einem übergeschnappten Deutschhaffer verübt wurde.

St. Cloud, Minn. Der hochw. Bischof Busch vollzog die Einweihung der neuen Pfarrkirche der vom hochw. Hrn. F. Wichmann pastorierten St. Johann Baptist Gemeinde in Bluffton.

Winona, Minn. Die Pläne für die neue Pfarrkirche in Jackson sind fertiggestellt. Mit dem Bau soll im kommenden Frühjahr begonnen werden. — In Sherburne soll im kommenden Frühjahr eine neue Kirche gebaut werden. Für diesen Zweck sind bereits \$15,000 gezeichnet worden.

Leadb. S. D. In Faith soll in Wäde mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen werden. Lincoln, Neb. Die neue Schule der kathol. Gemeinde zu Lawrence, welche \$35,000 zu bauen gekostet hatte, wurde am 24. Oktober vom hochw. Bischof Lihen, unter großer geistlicher Assistenz, eingeweiht.

Little Rock, Ark. Hochw. P. Peter Post, O.S.B., der die Pfarreien Scranton und Prairie View vertritt, hatte jüngst auf dem Wege zwischen beiden Missionen ein Unglück. Dem Kutscher seines Waggons ging das Pferd durch, beide Insassen wurden zu Boden geschleudert, und P. Post fiel so unglücklich, daß er sich die rechte Hand verstauchte, eine Rippe brach und Verwundungen an Kopf und Beinen erlitt.

San Antonio, Tex. In Fredericksburg, wo die deutsche, 1847 gegründete St. Marien Gemeinde floriert, hat Bischof Shaw auch eine mexikanische Kirche, die U. L. Frau von Guadalupe, eingeweiht. San Francisco, Cal. Der hochw. Kapuzinerpater Marianus Fiege, Gründer des Ordens in California, ist am 15. Oktober zu Greenwood gestorben. Er war 1856 zu Wilbich, Broding Sachsen geboren, trat in England in den Orden und kam 1896 nach Amerika.

Milwaukee, Wis. Die St. Johannes Taubstummen-Anstalt zu St. Francis wurde am 31. Okt. vormittags von einem Brande heimgesucht, der in dem Gebäude einen Schaden von ca. \$25,000 verursachte. Sämtliche Insassen der Anstalt, darunter 69 Jünglinge, konnten sich retten. Vor zehn Jahren war die Anstalt von einem schlimmen Brande verheert worden.

Chicago, Ill. Hier ist die neue Kirche Maria Trost vom hochw. Bischof Mundelein eingeweiht worden.

Baltimore, Md. Am 21. Okt. beging die hiesige St. Petrus Gemeinde das 75-jährige Jubiläum ihrer Gründung. Se. Eminenz Kardinal Gibbons wohnte der Feier bei und der hochw. Weibschloß Corrigan hielt das Amt.

Brooklyn, N. Y. Der hochw. Bischof McDonnell weihte am 21. Okt. die neue, im romanischen Stil errichtete St. Marien Kirche zu Manhattan, auf Long Island, ein. — Die hiesige von den Augustinerpatres pastorierte neue, dem heil. Nikolaus von Tolentino geweihte Kirche, wurde am 21. Oktober eingeweiht und dem Gebrauche der Gemeinde übergeben.

Newport, Engld. P. Clemens Fowler, O.S.B., früherer Kathedralprior von Belmont, ist zum Titularabt von St. Albans ernannt worden. Freiburg, i. Br. Der Professor der Theologie, Dr. Georg Pfeilschifter, wurde auf Ansuchen aus dem staatlichen Dienste an der Universität Freiburg entlassen. Wie verlautet, folgt Prof. Pfeilschifter einem Ruf nach München.

Rom. Der St. Vater hat, wie Kabeldepeschen melden, allen amerikanischen Katholiken, welche während des am 30. Aug. 1918 endenden Jahres eine Kovene halten zu Ehren der hl. Rosa von Lima, der ersten amerikanischen Heiligen, deren Dreihundertjahrfeier auf den genannten Tag fällt, einen vollkommnen Ablass verliehen; außerdem einen Ablass von 300 Tagen für jeden Tag während der Kovene. Dies außergewöhnliche Privileg ist nur den amerikanischen Katholiken gewährt, weil die hl. Rosa nicht nur die erste Heilige dieses Weltteils ist, sondern weil sie auch von Papst Clemens X. im Jahre 1617 zur Patronin Americas erklärt wurde. Die Kovene kann privatim gehalten werden.

St. Peters Kolonie.

Münster. Die neue St. Peters Pfarrschule ist von außen jetzt vollendet. Das Dach ist gedeckt und die Fenster und Türen wurden gegen Ende der vergangenen Woche eingefügt. Somit können die Arbeiter im Innern, sollte jetzt auch kalteres Wetter einsehen, weitergeführt werden. In etlichen Wochen hofft man das Gebäude soweit fertiggestellt zu haben, daß der Unterricht darin gehalten werden kann. Der Bau macht den besten Eindruck und hat zusammen mit dem Schwefelhause ein ganz klösterliches Aussehen.

— Der liebe Gott hat uns im November ein wunderbar schönes, warmes Wetter geschickt. Vom 7. November an herrschte während des Tages so schöner warmer Sonnenschein, wie dies sonst nur im Juni der Fall ist. Im Hause konnte man tagsüber die Fenster offen halten. Bei der Arbeit im Freien mußte man schon den Kopf ausziehen. Die Landwirte haben denn auch noch tüchtig gepflügt und sonstige Arbeiten verrichtet.

— Die großen herrlichen Hausbinder, von denen der St. Peters Bote kürzlich in seinen Anzeigespalten berichtete, sind jetzt beinahe alle ausverkauft. Uebrig sind nur noch 2 Exemplare Katholisches Evangelien- und Erbauungsbuch zu je \$5.00 und 2 Exemplare Glaubens- und Sittenlehre zu je \$6.00.

— Herr Joseph Scheiber dankt hiermit allen Wohltätern, die ihm Unterstützung gewährt haben, als ihm sein Weizen und die Dreschmaschine durch Feuer vernichtet wurde. — Für das Waisenhaus in Prince Albert liegen ein: \$2.00 von einem Herrn aus Willmont; \$5.00 von einem Leser in Carmel. Vergelt's Gott!

— Herr J. Mayer von Glencoe, Minn., schreibt: „Wir haben jetzt sehr schönes Wetter hier; hoffentlich hält es an, denn die Kohlen scheinen sehr rar zu sein.“ — Die hochw. PP. Benedikt von Humboldt und Joseph von Engelsthal waren letzte Woche im Kloster auf Besuch.

— Farmer, Achtung! Warmer Kaffee und Sandwiches werden jetzt in meinem Candy-Geschäft (neben der früheren Post Office), Karolina Wamer, Münster. — Humboldt. Herr Peter Ehl hat das Land des Herrn Paul Ebnert bei St. Hubert gekauft und ist bereits dorthin gezogen.

— Am 15. Nov. findet hier die „Win-the-War“-Convention statt, und um die Nomination als Unionistkandidat bewerben sich Dr. D. W. Reely und ein Herr aus der Nähe von Saskatoon, mit Namen Norman Lang, der ein Oberleutnant ist und seinerzeit das 65. Bataillon rekrutierte. Am 16. Nov. wird dann die liberale oder Laurier Convention abgehalten werden, und es heißt, daß Dr. J. L. Warry sich um die Nomination bewerben wird.

— Am Dienstag voriger Woche ist der Soldat Parker Garvie von der Front in Frankreich nach Humboldt zurückgekehrt. Schon im August 1914 ließ er sich in Humboldt anwerben und machte mehrere Kämpfe mit durch. Durch eine plötzliche Granate wurde er vom Pferd geworfen und innerlich verletzt. Auch seine Kerven wurden sehr in Mitleidenschaft gezogen, so daß er nach Kanada zurückgeschickt werden mußte. Nächstens wird er wohl ganz aus dem Dienst entlassen werden.

— Am 20. Okt. wurde auf dem Schlachtfelde in Europa Robert B. Clark getötet. Sein Bruder Richard fiel bereits vor etlichen Monaten, während ein anderer Bruder, Harry Clark, im Kriege ein Bein verlor und zurückgekehrt ist. Die Geschwister Clark wohnten in der Gegend von Hillsley, etliche Meilen südwestlich von Humboldt. — Dr. L. G. Cox kehrte kürzlich nach Abwesenheit eines Jahres nach Humboldt zurück. Er verlor die Stelle eines Militärarztes in England. Dr. L. J. Gray wird gegen Ende dieses Monats wieder nach Europa abreisen, um sich als Militärarzt zu betätigen.

— In der Nähe von Humboldt ereignete sich am 12. Nov. ein Automobilunglück. Das Auto schlug um und ein Mann erlitt schwere

Verletzungen. Näheres über den Unfall ist noch nicht bekannt geworden.

- Zum Unterhalte des St. Elisabeth Hospitals haben beigeleuert: Gerhard Schmitz 1.00, John H. Brunen 1.00, Unbekannt 2.00, A. Lange 1.00, Leo Bigel 1.00, Rob. Binkermann 1.00, Louis Birch 1.00, John Brunen 1.00, C. Meyers 1.00, F. Meyers 1.00, Henry Brunen 5.00, John Bigel 1.00, Bius Mutter Sr. 1.00, Jos. Stauber \$1.00, Peter Theissen 1.00, Mrs. Hüfer 1.00, Henry Nieland 1.00, Frank Hüfer 1.00, Jos. Lufan 3.00, Ungenannt 1.00, Henry Jaslen 1.00, Stephan Theil 1.00, Mrs. Bigel 1.00, Leonhard Birch 1.00, Henry Lufan 1.00, Jac. Freilinger 2.00, Mehrere zusammen 4.50, Vergelt's Gott!

Carmel. Das vor einiger Zeit gebaute Stationsgebäude der C.N. N. konnte endlich bezogen werden. Das Gebäude macht einen besseren Eindruck als das alte, worinnen man Sonne, Mond und Sterne ganz gemüthlich durch die Ritzen und Fugen betrachten konnte.

— Die Billiard-Halle des Herrn S. Krenn ging kürzlich käuflich in die Hände des Herrn John Horcki über. — Die Gemeinde läßt gegenwärtig nahe bei der Kirche ein Haus bauen, das als Pfarrwohnung und zeitweise auch als Schullehrer-Wohnung dienen soll.

— Das Dreschen ist in hiesiger Gegend ungeheuer beendet. Das Resultat war sehr verschieden. Manche Landwirte haben gut, andere wieder weniger gut gedroschen. Jedoch hat wohl ein Jeder Grund, dem lieben Gott für das Besagte dankbar zu sein.

Burr. Die Wahlen der Landl. Municipalität von Wolterine werden an folgenden Orten gehalten: Div. 1 auf der Nordhälfte S. 16, T. 34, R. 22; Div. 2 S. D. 20-24-28; Div. 3 Clover Bar Schule und Wolterine Late Schule und Div. 6 in der Postoffice von Hillsley.

Entlaufen sind drei Pferde, eine schwarze Stute, ein ganz dunkelbraunes jährliches Fohlen mit weiß. Streifen am Kopf, ein schwarzes Fohlen, 6 Monate alt. Auskunft zur Wiedererlangung wird belohnt. Mich. F. Fohnse, Deansham, Sask. Fulda. Von einem sehr schweren Unglück wurde in der Nacht vom 10. zum 11. Nov. die Familie Kirchner betroffen. In der Abwesenheit des Herrn Jos. Kirchner, der anderswo seinem Handwerk als Schreiner nachging, brach im Wohnhause der Familie Feuer aus und griff so rasch um sich, daß die bejahrte Mutter und zwei ihrer Enkelinnen in den Flammen umkamen, während etliche andere Kinder und eine verheiratete Frau sehr schlimme Brandwunden erlitten. (Vor dem Druck dieser Nummer lief noch folgender nähere Bericht ein: „Am Dienstag 13. Nov. werden in einem Sarge begraben die drei Opfer des durch den Brandunglücks, nämlich die 52-jährige Frau Katharine Kirchner und ihre Enkelkinder, Casimir und Mary Fuchs, ein u. drei Jahre alt. Das Feuer muß schon lange gebrannt haben, sodas die zwei Fußböden unter den Füßen der armen Opfer nachgaben und sie in den Keller stürzten. Hier fand man später in einem Häuflein was von ihnen noch übrig war. Es war ganz schrecklich anzusehen. Drei sind nun im Sarg, und drei andere befinden sich im Spital, denn die geretteten Kinder mußten aus dem brennenden Gebäude herabgenommen werden auf den horzgefrorenen Boden, und trugen dadurch Armbildungen und andere Verletzungen davon. Beide Bäter waren nicht zu Hause.“

Watson. Herr Eugen Rivard hat die Butterfabrik für ein Jahr in Pacht genommen mit der Absicht, sie während dieser Zeit zu kaufen. Herr Rivard ist Buttermacher schon seit den letzten zwanzig Jahren und

mar für einige Zeit auch der Leiter der Butterfabrik in Bonda. (Weitere Kolonie-Nachr. siehe S. 7.)

Aus Canada.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Auf dem Stadtmarkt zu Edmonton wurde kürzlich für Kartoffeln \$1.00 per Bushel gefordert. Das Angebot stand hinter der Nachfrage weit zurück.

112,478 Personen, einschließlich der Frauen- und Soldatenstimmen, gaben in der letzten Provinzialwahl ihre Stimme ab. Außerdem wurden noch 25,000 Stimmen von Soldaten, die entweder in Frankreich oder England sich aufhalten, abgegeben. Die Kosten der Wahl belaufen sich auf ca. \$175,000.00.

Die große Brücke über den Peace River, die den fernern Norden mit dem Süden verbinden soll, geht ihrer Vollendung entgegen. Man wartet jetzt auf das Frostwetter, um die 3 letzten Brückenpfeiler zu setzen, und schon bereits im kommenden Monat wird mit der Stahlkonstruktion begonnen werden, sodas man hoffen darf, daß die Brücke in ca. 9 Monaten dem Betrieb übergeben werden kann.

British Columbia.

Frische Eier gelten jetzt in Victoria 80 Cent das Duzend, sie werden wohl noch auf einen Dollar kommen vor Weihnachten, so prophezeit man.

Der „Pacific Club“ von Victoria, dem nebenbei alle Provinzialminister als Mitglieder angehören, wurde von der Polizei übertrakt, und verschiedene Duzend Pflichten Devonshire-Apfelwein wurden beschlagnahmt. Beterer soll analysiert werden, damit man herausfinde, ob er mehr als 2 1/2 Alkohol enthält.

An der Grand Trunk hat ein Felsbruch, mit Schnee und Eis vermischt, bei Kaminista den Schienenweg dreihundert Fuß lang unter einer 30 Fuß hohen Last verschüttet.

Manitoba.

Im allgemeinen Hospital zu Winnipeg starb der Polizeischlingling Wapyl Welescho, ein Mann ohne Weine, der vor zwei Monaten wegen Diebstahls eines Automobils in Haft genommen war. Er ist eines natürlichen Todes gestorben, aber trotzdem wird eine Leichenschau abgehalten werden.

Harry G. Gardiner, früherer Methodistprediger und Schullehrer, der vor Gericht angeklagt, die verschiedenen Schwindeleien begangen zu haben, wurde vom Polizeigericht in Winnipeg zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Es wird erwartet, daß die Schiffahrt auf den großen Seen ungefahr am 26. Nov. eingestellt werden wird. Die letzten Dampfer der „Great Lakes Transit Corporation“, die Fracht befördern, werden am 15. Nov. Cleveland, O., verlassen und Buffalo, N. Y., am 26. Nov. Die Schiffe werden in Däfen am Superior-See anlegen.

Als Romeo Destroiers auf einer Farm bei Fannystelle ein Gewehr reinigte, das er für nicht geladen hielt, ging das selbe los und verletzte ihn derartig an der Hand, daß ihm zwei Finger abgenommen werden mußten.

Au Brandon wurde eine Opiumhöhle ausgehoben, in der 24 Chinesen sich dem Opiumrausch hingaben. Opium im Werte von über \$2000 und ein tieferer Haufen Silbermünzen, die beim Glücksspiel Verwendung gefunden hatten, wurden beschlagnahmt.

Eigentümlich ist, daß, abgesehen Manitoba eine Temperenzprovinz ist, die meisten Inlandsteuern auf Rechnung von gebrannten Getränken kommen, nämlich im Oktober \$167,063 von den gesamten \$194,431, die kollektiert wurden. Der Rest kommt auf Rechnung von Salz, Mattatab, Zigaretten, Kriegsteuer, denaturierten Spiritus usw. Im Oktober 1916 lauteten die Zahlen \$72,264 (für Spiritus) von im ganzen \$89,372.

Ontario.

Aus Ottawa wird gemeldet, daß Sir Wilfrid Laurier vor den Wahlen nach dem Westen reisen wird, um dem dortigen ihm treu gebliebenen Liberalen aufzujammern.

Wie von der Kohlenab bekannt gegeben wurde, wa 2,000,000 Tonnen 700,000 Tonnen Hartlof der nächsten zwei Monaten canadische Grenze gelassen werden.

Auf Empfehlung des mittellkontrolleurs hat die Regierung einen Kaserne erlassen, durch den verboten ist, nach dem gend welches Getreide auf Ueberretung dieses befehls steht eine Strafe und Gefängnis bis zu Die Herstellung von von dem Verbot betro Unter einem Lieben zwischen der ameri. rationskommission und schen Nahrungskontrol Transport großer ameri schen Weizens über die großen Seen nach den nischen Mühlen begou dieselben bald wieder Betrieb aufnehmen we Bei der Unterfuchung tauglichkeit sog sich B. F. A. Partlett von g. nentzündung zu, d. eine halbe Stunde in Raum in der Kaserne suchung warten muß infolge dessen, und se eine Untersuchung des tragt.

Im Jahre 1911 brach der McDonab einen digan Central bei R. Entgleisen, wobei n. ten ihr Leben verl. Brüder sind jetzt de schuldig befunden.

Die Kohlenbarte Midland kenterte ge Nine Mile Point, westlich, und verfant in 25 Fuß. Der Kapit Daniel McVicar aus trant. Die andern gen der Bejahung to werden.

Quebec. Auf der elektrifich Montreal nach Lachy Waggons zusammen

Die Hauptfache b Zufriedenstellung zurick ist unsere

Gros Damen mit Frisshöfen, Fruchtpfe, die nicht lo gut Spezial diese W

Ein echtes Mann Sie werden si diesem großen vorfinden. Wie Angebot erholt

Winter Ein Posten S Schwere molle Lederne Mitts Buckskin, Ang Männer-Hosen Filz-Hauspant Schwere Woll

\$1.00 Schwere doppelbreit, v Weissen Flann

Knaben - Ang Resford Etic, blau, grau, br Knaben-Anzü in blauen Ser und Corduroy

Dista G

Wie von der Kohlenadministration bekannt gegeben wurde, dürfen etwa 2,000,000 Tonnen Weich- und 700,000 Tonnen Hartkohlen während der nächsten zwei Monate über die canadische Grenze gefahrt werden.

Auf Empfehlung des Nahrungsmittelkontrollors hat die canadische Regierung einen Kabinettsbefehl erlassen, durch den es in Canada verboten ist, nach dem 30. Nov. irgend welches Getreide zur Herstellung von Schnaps zu benutzen.

Unter einem Uebereinkommen zwischen der amer. Bundes-Nahrungskommission und dem canadischen Nahrungskontrollor hat der Transport großer Mengen canadischen Weizens über die Großen Seen nach den ostamerikanischen Mäulen begonnen, so daß dieselben bald wieder ihren vollen Betrieb aufnehmen werden können.

Bei der Untersuchung auf Militärtauglichkeit zog sich der 26-jährige W. J. A. Partlett von Toronto Lungenerkrankung zu, da er zwei und eine halbe Stunde in einem kalten Raum in der Kaserne auf die Untersuchung warten mußte. Er starb infolgedessen, und sein Vater hat eine Untersuchung des Falles beantragt.

Im Jahre 1911 brachten zwei Brüder Mc Donald einen Zug der Wigan Central bei Ridgetown zum Entgleisen, wobei mehrere Personen ihr Leben verloren. Beide Brüder sind jetzt des Totschlages schuldig befunden.

Die Kohlenbark „Aloha“ aus Midland kenterte gegenüber von Nine Mile Point, westlich von Kingston, und versank in einer Tiefe von 25 Fuß. Der Kapitän der Bark, Daniel Mc Vicar aus Deferonto, ertrank. Die anderen vier Angehörigen der Besatzung konnten gerettet werden.

Quebec. Auf der elektrischen Bahn von Montreal nach Lachine stießen zwei Waggons zusammen, wobei 35 Personen, die auf dem Wege zur Arbeit waren, Verletzungen erlitten.

Das Ehepaar Guertin von Montreal hatte sich gegenseitig verklagt wegen Bruches des Ehekontraktes, und das Gericht entschied, daß Frau Guertin \$8000 zuläßen, wovon sie indessen \$6475 wieder an ihren Mann unter Kontrakt zurückzugeben habe.

New Brunswick. Ein furchtbarer Sturm, der mit einer Schnelligkeit von 50 Meilen die Stunde dahinfegte, hat einen Schaden von \$75,000 in St. Johns und Umgegend angerichtet; Schiffe wurden zerstört und Gebäude wurden beschädigt und Telephon- und Telegraphendrähte niedergerissen. Ein Schüler kam durch den elektrischen Strom um, der von einem herabgerissenen Leitungsdraht ausging. Zwei Schooner wurden erheblich beschädigt und Bahndämme unterwaschen, eine Insel wurde völlig überflutet. Großer Schaden wurde auch in Moncton, Fredericton und an andern Plätzen angerichtet.

Ausland. Buenos Aires. Der ausgebrochene Petroleumstreik hält an. Die Lage ist bedenklich, da die Vorräte erschöpft sind.

Infolge eines Aufstandes im südlichen Brasilien, der unter den dort die Mehrzahl der Bevölkerung bildenden Deutschen ausgebrochen sein soll, wurde der Eisenbahnverkehr brachgelegt. Kräftige militärische Maßnahmen wurden getroffen.

Nach der letzten Schätzung der Regierung dürfte sich die kommende Ernte Argentiniens auf 5,600,000 Tonnen Weizen, 950,000 Tonnen Leinsamen und 1,200,000 Tonnen Hafer belaufen, was einer Rekord-ernte nahekommen würde.

London. Nach viermonatlichem abnormen Regenfall in Natal, Südafrika, kam am voreletzten Samstag und Sonntag ein Sturm, bei dem in 24 Stunden über 8 Zoll Regen fiel. Wie eine Neuterdepesche aus Durban, Natal, meldet, sind große Verheerungen angerichtet worden. Der Umlenkschwall

enorm an und ergoß seine Wasser über die dichtbesiedelten Swingfield-Niederungen in Durban. Viele Personen wurden fortgerissen und kamen um. Besonders schwer hat die indische Bevölkerung gelitten, von welcher nach einer Johannesburg Depesche 1000 Personen ertrunken sein sollen.

Paris. Mademoiselle Eve Lavalliere, seit Jahren eine der beliebtesten und langjährigsten Lieblinge der Variete-Theater, hat der Bühne Abschied gesagt, um den Schleier zu nehmen. Sie hat alle luxuriösen Modellen ihrer Bekleidung, ihre Kleider, Pelze und Juwelen unter ihre Freundinnen verteilt und wird in den Carmeliter-Orden eintreten.

Die Tänzerin Mata Hari (der Name ist japanisch und bedeutet „Morgenaugen“), die kürzlich der Espionage schuldig befunden wurde, ist nun dem Marquis Manuel de Alhuemas die Bildung eines neuen Kabinetts anvertraut. In einer Konferenz, an der sich der König, General Beyer und der neue Ministerpräsident beteiligten, wurde diesem die Unterstützung der Armee zugesichert.

Madrid. Nach dem Fehlschlag des früheren Premiers Maura, ein neues Ministerium zu bilden, ist nun dem Marquis Manuel de Alhuemas die Bildung eines neuen Kabinetts anvertraut. In einer Konferenz, an der sich der König, General Beyer und der neue Ministerpräsident beteiligten, wurde diesem die Unterstützung der Armee zugesichert.

Genf. Dem „Journal de Geneve“ wird aus Bern gemeldet: Wir sind in der Lage zu versichern, daß das Militärdepartement bis jetzt keine neue Verabredung der Brotration in Aussicht genommen hat und auch in keiner Weise in Aussicht nimmt. Die Getreidevorräte, die das Kriegskommissariat besitzt, reichen zur Deckung des schweizerischen Bedarfs bis zum Februar. Mit der einheimischen Ernte können wir bis zum April auskommen.

Amsterdam. Wie hier eingegangene Nachrichten besagen, erwartet man, daß Kanzler Hertling am 22. Nov. seine erste Ansprache an den Reichstag halten wird.

Kopenhagen. Es wird hier eine Gesellschaft gegründet, welche den Bau von Schiffen aus Beton unternimmt. Man glaubt, diese Industrie werde in Skandinavien großen Erfolg haben, da Schiffe dieser Art schnell hergestellt werden können. Norwegen hat bereits sein erstes Schiff aus Beton vom Stapel gelassen.

Petersburg. In einer Versammlung von Vertretern der finnischen und russischen provisorischen Regierung wurde vereinbart, daß Finnland eine Republik mit eigener Legislatur und Exekutiv-Einrichtungen werde, Rußland aber die Kontrolle der auswärtigen Beziehungen aufzuheben solle.

Peking, China. Höfend hat die chinesische Regierung dem Verlangen der Alliierten betreffs Konfiszierung deutscher Schiffe nachgegeben und zugestimmt, daß neun der sechzigsten Fahrzeuge, im ganzen 2984 Tonnen, der britischen Regierung leihweise überlassen werden sollen.

Humoristisches.

Die bösen Männer. Die Herren sind doch immer unpünktlich. Da wollte nun mein Mann hier vorüberkommen — seit sieben Uhr warte ich — jetzt ist halb acht. „Und wann wollest Ihr Euch treffen?“ „Um fünf.“

Ein Schläuer.

Kaufmann (zu seinem Diener): „Hier ist ein Groschen, geh' und hol' mir einen Pfannkuchen.“ (Zhm nachrufend): „Hier hast du noch 'nen Groschen, laß dir auch einen schmecken.“

Nach zehn Minuten kehrt der Diener laufend zurück, legt dem Herrn einen Groschen hin und sagt: „Der Bäcker hatte nur noch einen.“

Die Getränke.

Mutter (zum heulenden Töchterchen): „Was ist denn geschehen, mein Kind?“ „O, Mutter, Willie hat meine Puppe zerbrochen!“ „Der ungezogene Junge, wie hat er es denn getan?“ „O — ich — schlug — ihm — damit — auf — den — Kopf.“

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, sugar, and butter in Winnipeg.

Männer Marktbericht.

Table with market prices for men's clothing and accessories.

Dehorning!

Jetzt ist die beste Zeit, dem Vieh die Hörner abzuhaken zu lassen. Ich besorge das aus Verste zu bill. Preis. Auch Kastrieren von Vieh aller Art. Hil. P. Stollenwerf, Münster, East.

Farm zu verpachten od. zu verkaufen. Eine der besten Farmen in Lenora Lake ist zu verpachten oder zu verkaufen. 275 Acres sind unter Kultur, 90 Acres Summer fallow. Näheres durch Mrs. Margarete Brüh, Lenora Lake, East.

Gebet- und Erbauungsbücher Wholesale und Retail, in der Office des St. Peters Bote

Advertisement for North-West Grain Company, 245 Grain Exchange Building, Winnipeg, Man. Includes text about grain inspection and contact information for Friedrich Eibermann.

Large advertisement for Rifkin & Braunsteins featuring a 'Großer Eröffnungs-Verkauf' (Great Opening Sale) with various clothing items like coats, suits, and shoes at discounted prices.

Footer advertisement for Rifkin & Braunstein, Humboldt, Sask., with address and contact information, and a note about the sale continuing.

Schachteln mit Präparaten von Harnsäurederivaten erhalten, und diese Kästchen, so hat Bayer selbst einmal erzählt, sind die Voraussetzung zu meinen Arbeiten über Harnsäure und Indigo geworden.

Während die Berliner Zeit die Grundlagen zu den Indigoarbeiten wie vielen anderen Untersuchungen schuf, vermittelte die sieben Semester, die Bayer an der Straßburger Universität wirkte, die guten Beziehungen zu der Badischen Anilin- und Sodafabrik, die an der Entwicklung der Indigoindustrie hervorragend beteiligt ist, indem sich mit deren Leiter Caro ein Freundschaftsverhältnis entspann.

In der Münchener Zeit endlich brachte Bayer die Indigoarbeiten zum Abschluß.

Um die Wende der siebziger und achtziger Jahre verfolgte die ganze wissenschaftliche Welt mit größter Spannung die Indigoarbeiten Bayers, und es versteht sich von selbst, daß die Erzeuger natürlichen Indigos sie aufs aufmerksamste beobachteten. Prof. B. Friedländer (Darmstadt) begleitete 1881 Bayer auf einer Reise nach Ludwigshafen, und wie er erzählt, befand sich im Coupé ein Mitreisender, der sehr bald seinem lebhaften Verdruss Ausdruck gab, daß es ihm nicht gelungen sei, den berühmten Chemiker in einer Unterredung auszuforschen. Er sei nur zu dem Zwecke aus Indien herübergekommen, um zu hören, ob das Schicksal seiner dortigen Indigopflanzungen schon besiegelt sei. Die Befürchtung war verfrüht, allein die Annahme, daß auf das Ziel mit allen Kräften hingearbeitet werde, war richtig. Die Aufgabe der künstlichen Indigogewinnung, die wissenschaftlich um diese Zeit gelöst wurde, nahm die Technik begierig auf. Freilich bedurfte es vieler Jahre angestrengter Arbeit, bis durch die Badische Anilin- und Sodafabrik das von Heumann (1891) in Jülich aufgefundenen Verfahren soweit ausgebildet war, daß der Wettbewerb mit dem natürlichen Farbstoffe aufgenommen werden konnte. Seit 1897 hat die Badische Anilin- und Sodafabrik künstlichen, nach Heumanns Verfahren gewonnenen Indigo auf den Markt gebracht; 1901 vervollkommnete Pfleger das Verfahren wesentlich, und in unserm Jahrhundert hat der künstliche Indigo dem natürlichen Farbstoff das gleiche Schicksal bereitet, das die Farbstoffchemie ein halbes Jahrhundert vorher, übrigens ebenfalls auf Bayers Arbeiten stehend, dem Alizarin bereitet hat. Die Hauptmenge der indischen Indigopflanzungen ist durch die Indigoforschungen Bayers entwertet worden.

Allerhand Neuheiten.

Neuheiten in Deutschland bilden eine lange Liste aus Papier hergestellter Artikel, von denen eine Anzahl den Krieg überleben werden, weil sie dauerhaft und billiger sind als Dinge, deren Stelle sie eingenommen haben. Papiergarn, das zuerst zusammen mit anderem Material gebraucht wurde, wird jetzt ohne dieses verwendet.

Papierrohre für Leuchtgas sollen einem drei oder viermal größeren inneren Druck widerstehen als Blei. Papierrohre für Del sind man als brauchbar, da sie durch künstliches Farz vor dem Del geschützt waren. Papierrohre von einem Durchmesser von nur 3/16 Zoll sind im Gebrauch. Für Wasserleitungen haben sie sich nicht bewährt, doch werden Versuche angestellt, um sie wasserdicht zu machen.

Ungarische Staatsbahnen beleuchten ihre Waggons mit Naturgas von den Quellen bei Lörda. Eine deutsche Erfindung wird zum Romprimieren benutzt. Die Ausbeutung der Gasfelder war eine weitgehende; Wohnungen und Fabriken in Lörda benutzen Gas. Pläne werden entworfen, um das Gas mittels Röhren nach dem 300 Meilen entfernten liegenden Budapest zu leiten.

In England werden jetzt Omnibusse mit Gasbetrieb versehen. Ein großer Gasfad aus dem Dache des Omnibusses enthält eine genügende Menge Gas, um das Fahrwerk zehn oder fünfzehn Meilen weit zu treiben. Omnibusse laufen von London bis 50 Meilen außerhalb der Stadt; an den Füllstationen wird halt gemacht, um einen neuen

Gasvorrat aufzunehmen. Von den Füllstationen führen Gasrohre nach der Hauptstraße, so daß das Füllen der Sätze in kurzer Zeit erfolgen kann.

Die Deutschen haben ein Verfahren zur Entfernung der bitteren Substanzen aus den wilden Kastanien eingeführt, die zu Mehl verwandelt und von Menschen und Tieren genossen werden. Eicheln werden in Deutschland ebenfalls vielfach als Nahrungsmittel gebraucht. Ein Mangel an Stetandeln in Deutschland zwingt viele Frauen zum Gebrauch der Dornen.

St. Peters Kolonie.

Münster. Vier Jünglinge, zwei Söhne des Herrn Dr. Therres von Deob Mosse Kate, ein Sohn des Herrn J. P. Ludwig von Bruno und ein Sohn des Herrn Herrn. Altröge von St. Benedikt, sind am 5. Nov. hier angekommen mit der Absicht, Priester zu werden und die hierzu notwendigen Anjangestudien zu machen.

Die hochw. Herren Pp. Rudolph, Leo und Bernard weilten anfangs letzter Woche im Kloster zu Besuch. Auch P. Casimir besuchte am Mittwoch mit seinem neuen prächtigen Chevrolet-Auto das Kloster.

Ein Herr aus St. Benedikt überbrachte dem St. Peters Bot \$5.00 für das Waisenhaus, ein anderer aus Bruno für den gleichen guten Zweck ebenfalls \$5.00. Vergelt's Gott!

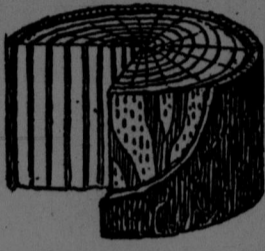
Humboldt. Für das Hospital sind folgende Beiträge eingelaufen:

- Henry M. Therres \$10.00
Wm. Jenkins 5.00
Theo. Hermle 1.00
Henry Haselhorst 1.00
Rud. Therres 1.00
Peter Hofsch 1.00
Leo Wiffner 1.00
Ghas. Linberg 1.00
Ungenannt 1.00
Math. Strüby 1.00
Anna Albers 1.00
Mrs. Ed. Litz 1.00
Ghas. Breitenbach 5.00
Johy Müller 1.00
Ben. Albers 5.00
Ghas. Litz 1.00
Jak. Ströder 1.00
Lor. Ströder 1.00
Henry Weiland 5.00
Geo. Räder 1.00
John Brinkmeier 2.00
Wm. Walz 2.00
Geo. Hofsch 2.00
Frank Hofschmider 1.00
Stephen Fritsch 1.00
Frank Hofsch 1.00
Jos. Weiland 1.00
Mrs. Mary Hofsch 1.00
Jos. Albers 1.00
Adam Walz 1.00
John Albers 1.00
Geo. Leinen 1.00
Ant. Günther 2.00
Fred Distel 3.00
Ungenannt 5.00
Martin Worms 1.00
Ungenannt 2.00
R. Hebel 1.00
Ant. Benesch 1.00
Aloys Jaeb 2.00
Michael Jaeb 1.00
Ungenannt 1.00
Vitus Stalicky 1.00
Henry Wohl 1.00
Ungenannt 1.00
Jos. Ströder 1.00
Frank Strüby 1.00
Henry Lening 2.00
Henry Haselhorst 1.00
Rath. Therres 1.00
John Therres 1.00
Leo Wohl 2.00
Harry Hoffart 1.00
Rath. Pütz 3.00
Frz. Massinger Sr. 2.00
John H. Kraus 1.00
Rath. Hoffmann 1.00
Gottfried Boos 1.00
Ferd. Brons 1.00
Mehrere zusammen 3.25
Das Städtchen Ludoworth 43.25
Ungenannt v. St. Benedikt 5.00
Vergelt's Gott!

Für Arm und Bein

Unsere Hölzer.

Das Holz, worunter man den von Rinde, Kessel und Wurzeln befreiten Teil der baum- und strauchartigen Gewächse versteht, spielt im Haushalte des Menschen, in einzelnen wie der Vögel, eine ungemein bedeutende Rolle. Der Mensch ist für seine Wohnung, seine Werkzeuge, Geräte, Schiffe, wie auch für seine Heizung vorzugsweise auf Holz angewiesen. Daher bildet es einen sehr wichtigen Handelsartikel und seine Beschaffung und Vermehrung eine sehr wichtige Aufgabe der Wissenschaft und Staatsfürsorge. Seit der Zeit, wo man anfangs, zur Papierfabrikation Holz zu gebrauchen, sind unermessliche Mengen auch zu diesem Zwecke verbraucht worden. Am schwersten ist Nordamerika in dieser Hinsicht betroffen worden, dessen Wald-

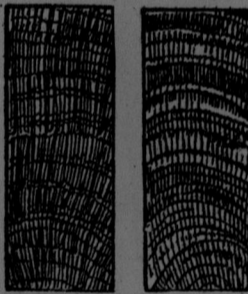


Stamm-Abschnitt. (Oben: Kirsche, links: Linde, rechts: Buche.)

massen nicht zum kleinsten Teile der Papiergewinnung zum Opfer gefallen sind.

Besonders zwei Erscheinungen des Nadelholzes sind es, nämlich Fichte und Tanne, die sich der vielfältigsten Verwendung erfreuen. Die Stämme dieser Hauptbäume des Nadelwaldes sind von hervorragender Geradheit und Regelmäßigkeit und daher für viele Zwecke gut zu gebrauchen, sowohl als Bauholz, wie als Brennholz, wobei der Harzreichtum dieser Hölzer besonders günstig wirkt.

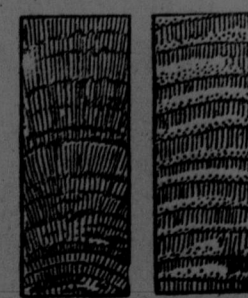
Man unterscheidet im allgemeinen harte und weiche Hölzer; unsere Nadelhölzer gehören zu den weichen, während die Laubbäume meist harte Hölzer sind. Alles Holz ist wunderbar fein zusammengesetzt, so fein, daß man sogar an dem kleinsten Schnittstücken unter dem Mikroskop noch bestimmen kann, von welchem Holze sie stammen. So hat man noch an den vertrockneten Holzresten in den Kohlenbergwerken nachweisen können, von welchen vorweltlichen Bäumen sie herühren. Schon die Farbe des Holzes gibt uns in vielen Fällen ziemlich sichere Rechenhaft, mit welcher Holzart wir es zu tun haben. So ist das



abgetrocknetes Holz der Kiefer und Eiche.

abgetrocknete Holz der Kiefer unterscheidet sich von dem der Eiche durch die Weichheit und die geringere Splittigkeit. Selbst bei einzelnen Splitteln ist man in der Lage, auf Grund der Farbe hin zu sagen, von welchem Baum sie stammen. Nicht minder gibt uns die Schärfe und Festigkeit Andeutungen genug.

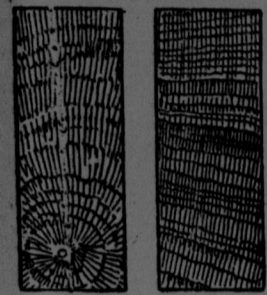
Um die Hölzer in ihren vielfältigen Unterschieden kennen zu lernen, ist ein Stammabschnitt, in der Weise geschnitten, wie ihn unsere erste Abbildung zeigt, recht anschaulich. Wir sehen da die „Hirnfläche“ mit ihren Jahresringen wie auch den Längsschnitt mit seinen Merkmalen, desgleichen die Rinde und das freigelegte Holz unter ihr. Die übrigen Abbildungen stellen Ausschnitte von der Hirnfläche dar, an der die Unterschiede der Arten am auffälligsten sind. Der knappe Raum gestattet



Nadelholz. Kiefer. Eiche.

nur, einige unserer bekanntesten Hölzer nebeneinanderzustellen, doch schon aus diesen Zeichnungen werden wir auf die Unterschiede der verschiedenen Arten aufmerksam. Bei dem Steinholz.

wo die breiten Markstrahlen geradeaus laufen, aber die feinen Poren ausbiegen, sind die Poren besonders dadurch interessant, daß diejenigen des Frühlingsholzes grob sind, die späteren schnell abnehmen und wie

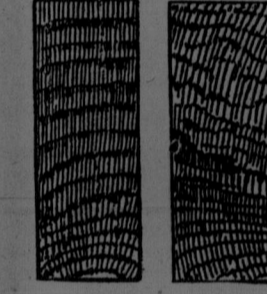


Kirsche. Linde. Buche.

geschwungene Punkte aussehen. Bei der Kirsche hebt sich das braune Kernholz sehr stark von dem weichen Splint ab, während die Markstrahlen sehr fein sind und den Poren schlangenförmig anliegen.

Ganz anders sieht der Querschnitt der Buche aus, auf welchem sich vornehmlich drei „Markstrahlen“, nämlich breite, feine und sehr feine unterscheiden lassen, von denen die ersten manchmal abbiegen oder absehen. Sehen wir uns den Querschnitt der Linde an, so finden wir eine besonders auffallende Deutlichkeit der Poren, die auf der Zeichnung als Pünktchen zu sehen sind, die fast die ganze Breite des edig gerundeten Ringes ausfüllen, der von sehr feinen, zahlreichen, fast fadenförmigen Markstrahlen durchzogen ist.

Bei der Linde unterscheiden wir feinere und



Birnbau. Apfelbaum.

härtere, immer fast gerade verlaufende Markstrahlen und verschiedene gestreut stehende Poren. Beim Buchen fällt die gleichmäßige Verteilung der großen Poren auf, die mit feinsten Markstrahlen, die den Poren fast vollständig ausfüllen, die feine Herbfärbung und das braune, dunkel gefärbte Kernholz.

Beim Birnbau erblicken wir die Markstrahlen alle äußerst fein, an den Jahresringen unterscheidet man deutlich die matte, aber scharf begrenzte Herbstfärbung neben den feinen, dunkleren Frühlingfärbungen. Bei dem in mancher Beziehung verwandten Apfelbaumholz sind die Markstrahlen auch sehr fein, aber häufig unterbrochen, die Frühlingfärbung ist undeutlich.

Diese Beispiele mögen genügen und als Anregung dienen für die welche sich auch für die feinen Unterschiede der mannigfachen anderen Hölzer interessieren. Dafür sei aber noch besonders auf die Beachtung der Rinde und des Markes hingewiesen.

Humoristisches.

„Ach wannchen, ich habe heute so schreckliche Kopfschmerzen.“ — „Sag's mir rund herum, — bei welchem Anlaß hast du dir die wieder geholt?“

Da, der Hanschüber ist ganz entrüftet über dich, daß du ihn vorige Woche auf der Eisenbahn so barsch angeschimpft hast. — „Was? Der Tropf! Der soll mir noch einmal kommen mit seinen Schreibern! Sieh, daß ich Frau und Schwiegermutter bei mir hab' und frag' mich, wo die Vergnügungsgesellschaft hingeht?“

Prost!

„Ich mag gar keinen Roman mehr lesen! Jedemal hört er auf, wenn sie sich kriegen und es dann am schönsten wird!“ — Vater: „Dummes Zeug! Wer hat dir denn gesagt, daß es dann am schönsten wird?“

In einem Wirtshause stößt ein Herr aus Versehen an einen Stuhl, auf dem ein Student sitzt; darüber erregt, dreht sich letzterer, zu dem Herrn gewendet, um und rufte: „Kindlieb! In aller Gemüthsruhe lüftet der Herr seinen Hut und erwidert unter höflicher Verbeugung: „Sehr angenehm, mein Name ist Schulte.“

Höhe.

„Ihr baut jetzt so schrecklich hohe Häuser in New York!“ — „Na, du solltest mal sehen. Neulich mußten wir uns beim Dachdecken auf den Baum legen, um den Mond vorbeizulassen.“

Shapack & Wolfe Company

Humboldt's Department Store

Der Größte u. Beste Laden

mit den Größten und Besten Waren

Es muß einen Grund haben, weil mehr und immer mehr Kunden ein Geschäft wie das unserige aufsuchen.

Nun, das ist ganz einfach und selbstverständlich. Wir haben ein vollständiges Warenlager, um das Publikum zufriedenstellen zu können.

Zum Beispiel, wenn ein Mann sich vornimmt, sich einen wollenen Serge-Anzug zu kaufen, gut gemacht und in hübschem Schnitt, dann denkt er: „Ich werde lieber gleich \$35.00 ausgeben, um etwas Richtiges zu haben.“ — Aber das ist nicht nötig! Wir haben solche Anzüge, die wohl \$35.00 kosten könnten, für nur \$22.50.

Die Frauen werden denken: „Ich würde mir dieses Jahr gern eine Pelz-Garnitur zu möglichem Preis kaufen, aber die Preise sind so hoch, daß ich lieber noch damit warten will.“ — Aber man braucht nicht lange zu warten, zu den Preisen zu denen wir anbieten.

Maska Biber Pelzgarnituren

Sie sind äußerst geschmackvoll, gemacht aus gutem, dauerhaftem Pelz, hübsch gemustert nach dem neuesten Modell für nur \$13.50 per Garnitur.

Wir laden hiermit alle Damen ein, unseren Laden zu besuchen und diese Pelze zu besichtigen, ohne daß sie sich verpflichtet fühlen zu kaufen, nur um sich vom Preis und der Qualität zu überzeugen und ob Sie sie sonstwo für den doppelten Preis kaufen können. Wir kaufen diese Pelze bereits letztes Jahr, aber die Fabrikanten waren nicht in stande, sie zu liefern. Diese Pelze haben jetzt den doppelten Wert und wir geben unseren Kunden Gelegenheit, von diesem billigen Preis Vorteil zu ziehen.

Unsere Wintervorräte

sind bereits da und wir können Sie ganz besonders gut bedienen in den folgenden Artikeln:

- Flanelle, Prints und Kleiderstoffe
Versucht unsere 15c Print
Er wäscht sich vorzüglich
Versucht unsere 25c Damen-Strümpfe
So gut wie 50c Strümpfe anderswo
Quills und Plankets
Wollene Strümpfwaren
Beste schwarzgestreifte Männer-Overalls zu \$1.50
Stiefel u. Schuhe
Gummi- und Filzschuhe
Finger- und Faust-Handschuhe
Pumberman Socken
Moccasins
Winter-Mäntel für Damen, Herren und Kinder
Unterwäsche
Sweaters
Toques u. Kappen

Wenn Sie Ihre Groceries von uns kaufen, erhalten Sie bessere Qualität für weniger Geld.

Machen Sie Ihre nächste Bestellung bei

Shapack & Wolfe Company

Departmental Store

Humboldt, Sasl.

Der Staaten.

New York. Bei der am 6. Nov. stattgehabten Stadtwahl wurde der bisherige Bürgermeister Mitchell — ein Kamenstaholst und zugleich ein Verfolger kirchlicher Anstalten — mit riesiger Mehrheit geschlagen, obwohl der „große Teddy“ sich für ihn gewaltig ins Zeug gelegt hatte. Mitchell und Roosevelt hatten öffentlich erklärt, daß der Demokratische Kandidat Dylan ein Prodeutscher sei. Das fast vollständige Wahlergebnis ist wie folgt: Dylan 293,386, Mitchell 148,060, Hillquit (Sozialist) 138,793, Bennett 52,828.

Deutsche Opern werden diesen Winter in Metropolen nicht aufgeführt werden, obwohl eine diesbezügliche offizielle Ankündigung noch nicht erfolgte.

Durch den Bruch eines 36-zölligen Hauptwasserrohres wurde der Tiefbahnbetrieb zwischen 14. Straße und der Brooklyn Bridge neun Stunden lang vollständig lahmgelegt.

Auf den Straßen des Staates New York, einschließlich der Stadt New York, wurden im Oktober 88 Personen von Automobilen getötet, laut dem Bericht der National Highway Protective Society. In der Stadt New York wurden 42 Personen von Automobilen getötet, 5 von Straßenbahnen und drei von anderen Fuhrwerken, gegen 39, 4 und 11 im Oktober 1916.

Im Oktober wurden Korporationen zur Fabrikation von Drogen, Chemikalien und Farben mit einem Aktienkapital von über \$6,000,000 organisiert, ein scharfer Rückgang gegen August und September, als die Kapitalisierungen je \$13,000,000 betragen haben. Das autorisierte Kapital von Gesellschaften zur Fabrikation von Drogen, Chemikalien und Farben hat seit dem Beginn des europäischen Krieges den Gesamtbetrag von \$266,500,000 erreicht, und das Jahr 1916 bildet das Rekordjahr in Bezug auf die Gründung solcher Korporationen mit \$99,000,000.

Boston, Mass. In dem Schiffsbauhof, welcher mit einem Kostenaufwand von \$9,000,000 in Squantum errichtet wird, gingen die Arbeiter zu Gunsten der Streiker in Quincy an einen Sympathie-Streit.

Die Republikaner haben durchweg einen Sieg davongetragen. Offizielle Zahlen geben dem Gouverneur Samuel W. McCall, Republikaner, eine Pluralität von 90,559 Stimmen über Frederick Mousfield, den Demokraten.

Philadelphia, Pa. Die Oktober-Grandjury hat in ihrem Schlußbericht die Prozeßierung des Mayors Thomas D. Smith und die sofortige Entlassung des Polizei-Direktors William H. Wilson auf Grund des Wahltraualls in der 5. Ward empfohlen, bei welchem ein Polizist von importierten „Sunnen“ erschossen wurde.

Seewickley, Pa. Frey Kreidler und mehrere der ihn auf einer Konzerttour begleitenden Musiker wurden vom Womens Club von Seewickley und dem Edgeworth Club gezwungen, von ihrem Auftreten Abstand zu nehmen. Der Violinist kündigte daraufhin an, daß er das Konzert in Pittsburg geben werde.

Cumberland, Md. Edward Steward, überführt, sein Weib gepreigt zu haben, wurde zu 20 Gefängnisjahren und einem Jahr Korrektionshaus verurteilt. Sheriff McFarland, der das Urteil zu vollstrecken hat, ist 6 Fuß groß und wiegt 300 Pfund.

Columbus, D. Bei der Prohibitionsabstimmung am 6. Nov. blieben die „Rassen“ mit einer kleinen Mehrheit Sieger in diesem Staate. Auch die Frauenstimmrechtler wurden geschlagen.

Cleveland, D. Die Kaisernte dieses Jahres wird im ganzen Lande auf etwa 3,280,000,000 Bushel geschätzt. Der Durchschnittsertrag des Aeres ohne Ansehens der Qualität, wird auf 27.2 Bushel geschätzt.

Cincinnati, D. Die Inhaber der Verkaufsstände im Markthaus auf dem Findlay-Markt sind mit der Tatsache, daß die Stadt einen dieser Verkaufsstände an einen Pferdeschächter vermietet hat, absolut nicht einverstanden und haben dem Stadtrat einen geharnischten Protest unterbreiten lassen.

Indianapolis, Ind. Eine Resolution, welche das Lehren irgend einer fremden Sprache in den Elementarschulen von Indiana verbietet, wurde von der „Indiana State Teachers' Ass.“ angenommen. Der Beschluß zielt auf den Unterricht im Deutschen.

Lafayette, Ind. Sechs von einer achtköpfigen Familie wurden sofort getötet, als das Automobil, in dem sie sich befanden, zwei Reisenden von hier von einer Interurban Car getroffen wurde. Zwei Babies wurden berart verletzt, daß sie nach einem Hospital gebracht werden mußten.

Lexington, Ky. Angestellte der „Kentucky and W. Virginia Consol. Coal Co.“ wurde auf die Dauer des Krieges eine tägliche Lohnzulage von \$1.40 bewilligt.

Chicago, Ill. Kohlenarten haben in Chicago ihr Erscheinen gemacht. Jeder Käufer von Kohlen wird künftig eine Karte unterzeichnen müssen, auf welcher u. a. die Menge, die er wünscht, verzeichnet ist. Der Käufer und der Händler werden für irgend welche falsche Angaben verantwortlich gemacht.

Chicago's erste städtische Milchstation wurde eröffnet. Dieselbe wurde errichtet um arme Familien mit Tuberkulose-Kranken zum Kostenpreise mit pasteurisierter Milch zu versorgen. Quart-Fleischen werden zu 10 Cents abgelassen. In langen Reihen warteten die Armen bis sie daran kamen.

Es sind Berichte eingelaufen, die besagen, daß sich auf den zahllosen Berchiesbegeleisen Chicagos über 800 Waggonladungen von Kartoffeln, Zwiebeln, Kohl, Hüben und anderer Gemüse befanden, die man verkaufen läßt. Die Angelegenheit wird genau untersucht werden.

Des Moines, Ia. Wie dem staatlichen Verteidigungsrat aus Des Moines, Ia., mitgeteilt wurde, befinden sich daselbst auf Seitengeleisen der Eisenbahn über dreißig Waggonladungen mit Früchten und Gemüse, die dem Verderben anheim fallen. E. R. Dunnebeck telegraphierte der obigen Körperschaft und teilte mit, daß keine Preisermäßigung eingetreten ist und daß die Händler lieber die Nahrungsmittel verkaufen lassen, als dieselben unter dem festgesetzten Preis zu verkaufen. Eine strenge Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Champaign, Ill. W. H. Kerrick von Bloomington, ein Agent des Justizdepartements, erklärt daß wenn acht Professoren an der Universität von Illinois, die der Unloyalität beschuldigt sind, nicht entlassen werden, die Regierung die Sache in die Hand nehmen werde.

Elgin, Ill. Die Milchproduzenten dieses Distrikts haben die Erklärung gewisser Milchhändler, sie würden nur \$3.00 für 100 Pfund Milch im Monat November bezahlen, dahingehend beantwortet, daß sie eine Erhöhung des Oktoberpreises von \$3.42 auf \$3.71 verlangen, oder sie würden ihre Milch behalten.

Virginia, Minn. Die Kohlen-Rot ist hier eine so akute geworden, daß selbst an die größten Gebäude nur je eine Tonne gegeben werden konnte. Alte Bewohner versichern, daß die jetzige Kohlen-Rot die schlimmste sei, welche sie hier erlebt haben.

Cedar Rapids, Ia. Tauende von Busheln Äpfel hängen dem Frost ausgeliefert an den Bäumen, auch haben die Farmer nicht rechtzeitig die Kartoffeln ausgegraben, nach einem der lokalen Forderungen of Labor von einem Komitee unterbreiteten Bericht, das beantragt ist, Vinn County abzugeben, damit diese Bedarfsartikel von Familien von Union Leuten aufgekauft werden.

Kansas City, Mo. Infolge des Kohlenmangels ist eine große Anzahl von Fabriken und Geschäften, welche Elektrizität für Betriebszwecke benötigen, zur Schließung gezwungen worden.

Pittsburg, Kans. 12,000 Kohlengräber im Pittsburg Kohlendistrikt werden an den Streik gehen, wie Beamte der Union erklärten. Gegen 8000 Mann waren bereits ausgetreten, und dadurch mehr denn 50 Gruben brach gelegt. Der Streik breitet sich rasend über die

industriellen Kohlenfelder von Kansas aus, und man glaubt, daß eine jede Grube geschlossen sein wird. Die bereits involvierten Gruben produzieren täglich mehr denn 30,000 Tonnen.

El Paso, Tex. Nach hier eingegangenen Berichten hat General Aureliano, der Führer einer Felix Diaz ergebenen Armee, die wichtigen Städte Puebla und Jalapa im Inneren Mexiko's erobert und jetzt die Carranzistas aus allen Ortshäfen die er angreift. Früher Carranza-Offiziere brachten die Kunde nach hier.

Eagle Pass, Tex. Villa-Banden haben hier eingelaufenen Berichten zufolge südlich von San Luis Potosi, Mex., einen Eisenbahngang angegriffen und sechs Waggons mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die Wagen sollen mit Automobilen beladen gewesen sein.

Santa Fee, Nev.-Mexiko. Die Stimmgeber in Nev-Mexiko haben den Staat mit der Prohibition beglückt und zwar, wie die Trodnen behaupten, durch ein Stimmverhältnis von 2 zu 1. Unvollständige Berichte deuteten auf eine trodene Majorität von 20,000 hin.

Los Angeles, Cal. Der 14-jährige Albert Templar bekannte seinen gleichaltrigen Spielgenossen Edward Anderson erlöten zu haben, um dessen Plünder zu erlangen, sowie die Leiche in einem Hanfen Wäsche verpackt zu haben, woselbst sie erst mehrere Tage nach dem Morde entdeckt wurde.

Schützt die Drosseln.

Daß die Drosseln — jene Gruppe von Vögeln, zu welcher auch die „Robins“ und „Blue Birds“ gehören, auf den Farmländern von sehr großem Nutzen sind und sehr wenig Schaden anrichten, ist das Ergebnis von sorgfältigen Untersuchungen, welche von Beamten des Aderbaudepartements über die Lebensweise dieser Vögel angestellt wurden. Im ganzen Jahre sind in den Ver. Staaten 11 verschiedene Arten von Drosseln, von denen 5 gewöhnlich als „Robins“ und „Bluebirds“ bezeichnet werden. Die übrigen 6 führen die Namen „Townsend Solitaire“, „Wood“, „Weeny“, „Gray Cheet“, „Olive-back“ und „Hermite“-Drossel. Die Robins und Blaubögel nisten in der Nähe der Häuser, und selbst die scheuesten der übrigen Arten sind mit ein bis zwei Acres Waldland als Nistplatz zufrieden. Deshalb erfreuen sich die Drosseln unter allen amerikanischen Vögeln des besten Schutzes und sie vermehren sich zu Zeiten so sehr, daß man von ihnen großen Schaden in Getreide und Obst befürchtet. Doch haben die neuesten amtlichen Untersuchungen gezeigt, daß diese Furcht wenig begründet ist. Im Gegenteil fressen diese Vögel jedes Jahr eine so große Menge schädlicher Insekten, daß ohne sie wahrscheinlich manche Ernte erheblich am Ertrage einbüßen würden.

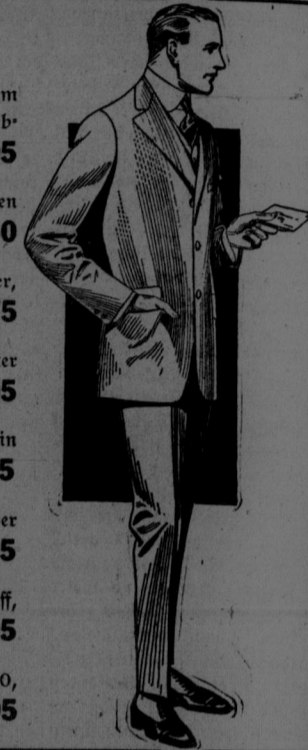
Von allen Drosseln ist wohl der Robin am allgemeinsten bekannt. Man hat ihm oft vorgeworfen, daß er Obst und Reizen vernichtet, doch ist dies wohl nur in Gegenden der Fall, die so dicht besiedelt sind, daß an wilden Früchten, die dem Vogel zur Nahrung dienen, Mangel ist. In gewissen Jahren tritt der Robin in den Olivenpflanzungen Kaliforniens als Plage auf, doch wird er voraussichtlich durch die zur Zeit in der besterregenden Gegend herrschende Knappheit an Beeren dorthin getrieben.

Ebenso wie der Robin hält sich auch der Blaubogel in der Nähe der menschlichen Wohnungen und Anpflanzungen auf, doch vergräbt er sich niemals an den Früchten von Kulturpflanzen, wie Obst und dergl. Wä-

rend der Zeit der Obstreife besteht fünf Sechstel seiner Nahrung aus Insekten. Demnach scheint die viel-● eingeführte Gewohnheit, den Blaubögel in der Nähe der Wohnhäuser künstliche Nistplätze herzustellen, sehr wohl gerechtfertigt. Die übrigen Drosselarten leben fast ausschließlich von wilden Beeren und kommen in bezug auf die Gefahr der Schädigung von Kulturpflanzen kaum in Betracht. Unter ihnen ist der „Townsend Solitaire“ als besonders guter Sänger bekannt, doch beschränkt er seinen Aufenthalt fast ganz auf die Gebirge und Schluchten des fernen Westens, während die Golddrossel, ebenfalls ein guter Sänger, über den ganzen südlichen Teil der Ver. Staaten verbreitet ist. Sie nistet nicht in Gärten oder Obstpflanzungen, sondern vornehmlich in lichten Waldungen und auf mit Gebüsch bestandenen Wiesen. Zu ihrem Lieblingsessen gehören besonders der Colorado-Kartoffelfäher und der Engerling, die Larve des Maisfäfers. Was sie an Obst frisst, pflückt sie vom Boden auf, sobald gegen ihren Schutz also durchaus keine Bedenken vorliegen.

BRUSER verkauft Kleidungsstücke zu wahren Schlemmerpreisen! Dieser große Kleider-Verkauf sollte bei der jetzigen Jahreszeit großen Anklang finden. Unser Lager ist überfüllt und muß geräumt werden. Die Werte sind besser denn je zuvor.

Männer-Anzüge. Eine Anzahl Anzüge, die wir ausgesucht haben zum schnellen Verkauf; meistens braune und graue Tweeds in hübschen Mustern. Räumungs-Preis \$13.95. Unser „Leader“, nur noch 14 Anzüge übrig, in allen Größen, regulärer Preis \$20.00, unser Preis nur \$16.50. \$22.50 Männer-Anzüge aus Tweed, hübsche Muster, aufs beste gemacht. Verkaufspreis \$18.75. \$25.00 Männer-Anzüge aus Worststoff mit glatter Außenseite, der sich gut tragen läßt. Verkaufspreis \$21.95. Braune Worststoff-Anzüge, regulärer Preis \$27.50; ein erstklassiger Anzug, nur ein paar übrig. Verkaufspreis \$23.95. \$22.50 Männer-Anzüge aus navyblauem Serge. Jeder einzelne ein großer Bargain. Verkaufspreis \$18.95. \$20.00 Männer-Anzüge aus braunem Worststoff, Durchaus gut gearbeitet. Verkaufspreis \$16.95. 11 braune und graue Tweed-Anzüge. Regulär \$16.50, Ihre Auswahl zu \$13.95.



3 große Schlager! Handgeschneiderte, navyblaue Serge-Anzüge, aus bestem importierten Stoff. Diese Anzüge kosten heute nicht weniger denn \$32.50, Unser Preis \$25.00. Halbfar Tweed Anzüge in hellgrauer Farbe, diagonal gewebt, schwere Winter-Anzüge, reg. Preis \$19.50, um zu räumen nur \$15.95. Nur 7 von dieser Sorte! Sie sind gemacht aus grauem Serge, aufs beste ausgearbeitet. Regulärer Preis \$25.00, um zu räumen nur \$21.85.

Große Werte in Hosen aller Art. \$4.00 dunkelgrau gestreifte Hosen, Verkaufspreis \$3.25. Schwere Halifax Tweed-Hosen für den Winter-Gebrauch, extra gut gemacht. Brusers Preis 4.75. Extra schwere graue Kersey-Hosen, die stärksten die gemacht werden für den Winter-Gebrauch. Brusers Preis 5.75. Feine grau gestreifte Hosen der berühmten „Princkley“-Marke, sind heute \$1.00 mehr wert. Brusers Spezial-Preis 4.50.

Gute Werte in Ueberziehern. Schwere Tweed-Ueberzieher, mit großen Sturm-Kragen, Gürtel am Rücken. Ein guter Wert zu \$15.00. Schwere Ueberzieher aus Novelty-Tweed, braun und grün gemischt, geräumig geschnitten, Gürtel am Rücken, hoher Sturm-Kragen. Brusers Preis \$20.00. Pelztragen-Mäntel aus schwerem engl. Bibertuch, Quilt-Futter, Kragen aus Persisch-Kamm-Pelz, reg. \$20, Brusers Preis 16.95. Extra schwerer engl. Bibertuch-Mantel, gefüttert mit schwerem Kräusel-Futter, mit Gummi-Zwischenfutter bis ans Ende, Shawl-Kragen aus Marmot-Pelz. Ein großer Wert! Brusers Preis \$22.50. Feinster Qualität ganzwollener englischer Bibertuch-Mantel, gefüttert mit Kräuseltuch-Futter, Gummi-Zwischenfutter, der Kragen ist aus prachtvollem Marmot-Pelz. Brusers Preis \$27.50.

Pelz-Mäntel. Männer-Pelzmäntel aus Alaska Biber. Dieser Mantel ist gut, warm und haltbar. Brusers Preis \$32.50. Männer-Pelzmäntel aus Manchurian Goat, in Natur-Farbe. Brusers Preis \$24.95. Männer-Pelzmäntel aus Wombat, wird lebenslanglich halten. Brusers Pr. 47.00. Pelzgefütterte Männer-Mäntel, schwarze Bibertuch-Außenseite, Marmot-Kragen. Brusers Preis \$27.50. Erstklassige pelzgefüttert. Männer-Mäntel, aus bestem ganzwollenen Bibertuch, gefüttert mit erster Qualität ausgewähltem Marmot, sehr weich und geschmeidig. Ein wundervoller Mantel zum billigen Preise von nur \$27.75. Erstklassige pelzgefüttert. Männer-Mäntel, aus ganzwollenen engl. Bibertuch, gefüttert mit amerikanischem Katzen-Pelz. Ein Gelegenheitskauf zu \$50.00.

C. Bruser Humboldt, Sask.

St. Peters ... die älteste deutsche katholische ... 50 Cents pro Zoll einp...

Vom Welt ... Zuverlässige Nachrichten über Ausland gibt mehr. Die erhältlichen sind so widerprechend...

Rom, 11. Nov. - amtliche Bericht mit Teutonen im Verbra...

London, 12. Nov. - gemeldet, daß die Truppen der türkischen Armee in Jerusalem, zum A...